Nr. 5 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl Freitag, den 6. Januar 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 1. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Dollarinflation und Kriegsschulden

Amerikas Ausweg aus der Krise — Scharfe Kriegsschuldendebatte — Harte Kritik am Versailler Vertrage

Washington. In einer stürmischen Senatsaussprache deutete Senator Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, die Absicht an, eine Gesetzesvorlage zwecks Vermehrung des Notenumlaufs einzubringen, wodurch eine Wertverminderung des Dollars eintreten würde. Senator Borah erklärte, daß dies das einzige Mittel zur Stabilisierung der Rohstoffpreise und zur Rettung der amerikanischen Landwirtschaft sei, die unter dem Wettbewerb der vom Goldstand abgegangenen Länder schwer leide.

Mehrere Mitglieder des amerikanischen Kongresses drückten ihre persönliche Ansicht dahin aus, daß der gegenwärtige oder der nächste Kongreß unbedingt inflationistische Maßnahmen treffen müsse, wobei die Frage offen gelassen wurde, ob dies durch die Erhöhung des Notenumlaufes oder durch die Einführung einer Silberwährung erfolgen solle.

*

Washington. Im amerikanischen Senat eröffnete der republikanische Senator Johnson (Kalifornien) die Aussprache über die **Kriegsschuldenfrage, wobei er die Schuldnernationen wegen ihrer Revisionsforderungen scharf angriff.** Er erinnerte an die Kriegszeit, als Frankreich und England flehentlich Amerika um Hilfe baten. Johnson rühmte die Haltung der Vereinigten Staaten zum Versailler Friedensvertrag, die ein glorreiches Blatt der amerikanischen Geschichte bilde, **da Amerika keinerlei Kriegsbeute angenommen habe.** Die übrigen Mächte hätten sich dagegen alles angeeignet, was überhaupt möglich gewesen wäre, so daß den Zentralmächten kaum noch ihre nationale Existenz übrig geblieben sei.

Im weiteren Verlauf der Staatsaussprache über die Kriegsschulden erklärte Borah, Amerika könne den Goldstandard nicht beibehalten, **wenn der innere Wert des Dollars nicht vermindert oder der Notenumlauf vergrößert würde.** Weiter wandte sich Borah gegen eine Streichung der Schulden, wenn Europa nicht die wirtschaftliche Erholung durch Abrüstung unterstütze. **Dagegen befürwortete er eine Schuldenrevision als einen Teil des großen internationalen Programms zur Belebung des Handels, das eine Ausdehnung des Marktes, eine Erhöhung der Rohstoffpreise,** Einführung der Silberwährung und die Abrüstung umfasse. Er schlug weiter vor, **daß auf der Weltwirtschaftskonferenz alle diese Fragen mit Einschluß der Kriegsschuldenfrage behandelt würden.** Borah schloß mit der Erklärung:

„Eine Wirtschaftserholung ist solange unmöglich, solange nicht die Reparationen gestrichen, die europäischen Währungen stabilisiert, die orientalische Silberwährung anerkannt und die Abrüstung durchgeführt ist."

Der dem Schatzamt nahestehende Senator Reed sprach sich noch einmal scharf gegen eine Schuldenstreichung aus und protestierte gegen Verhandlungen mit Frankreich, solange die Dezemberrate nicht bezahlt sei. Er warf der französischen Presse vor, sie habe wiederholt das amerikanische Volk beleidigt.



Rußlands neuer Botschafter für China

Dimitri Bogomoloff, bisher russischer Botschaftsrat in London, wurde zum Botschafter der Sowjet-Union für China ernannt. Diesem Posten kommt angesichts der neuen kriegerischen Ereignisse erhöhte Bedeutung zu, da sich aus ihnen politische Verwicklungen zwischen Rußland und den Mächten des Fernen Ostens ergeben können.

Genfer Scherben

Der Völkerbund hat soeben seine Tagesordnung der Januarratssitzung veröffentlicht. Unter anderem soll er sich auch mit dem Bericht der Untersuchungskommission zum chinesisch-japanischen Konflikt im Fernen Osten beschäftigen. Japan lehnt die Annahme des Berichtes ab und droht mit einem Austritt, falls der Völkerbund dennoch den Bericht des Völkerbundsausschusses als Grundlage zu einer eventuellen Entscheidung nehmen würde. Etwas nun muß der Völkerbund tun, wenn er seiner Autorität Geltung verschaffen will, wenn seine Entscheidung auch an den durch Japan in China vollzogenen Tatsachen nichts mehr ändern wird und der Mandschukostaat als Attrappe des japanischen Imperialismus bestehen bleibt. Ob sich nun Amerika und gar Rußland früher oder später dazu bequemen, dieses „selbständige Gebilde" von Tokios Gnaden anzuerkennen oder nicht, bleibt von nebensächlicher Bedeutung, denn man wird sich in dieser Zeit in keine kriegerische Aktion gegen Japan einlassen und China selbst ist außerstande, eine Abwehr gegen diesen japanischen Raubzug zu führen. Chinas einziger Trost ist der Völkerbund, der in irgend einer Form erklären muß, daß China ein Unrecht zugefügt worden ist, und daß es dieses Unrecht einmal sühnen kann, wenn es militärisch stark genug ist, Japan niederzukämpfen. Ein solcher Zeitpunkt liegt aber in weiter Ferne und das ist auch wiederum ein Vorteil für den Völkerbund ein so salomonisches Urteil abzugeben. Die Japaner aber wollen unter allen Umständen den Konflikt mit China soweit treiben, daß ein Urteil gegen die Machthaber von Tokio fällt, um so zu ihrem kommenden Raubzug in China freie Hand zu behalten. Die Großmächte, die allein fähig wären, in diesen Konflikt einzugreifen, sind froh, daß die Kleinstaaten sich gegen das Vorgehen wehren, sie selbst lassen die Dinge treiben, überlassen China seinem Schicksal, welches, das sei besonders betont, eine kriegerische Abwehr gegen den japanischen Raubzug nicht führen kann.

Während der Völkerbund noch darüber berät, wie man einen annehmbaren Bericht für die Ratstagung zusammenbraut, hat Japan seinen Kriegszug gegen China fortgesetzt und am Dienstag die Stadt Schanghaikwan besetzt, nachdem sie mit Bomben und Granaten belegt worden ist und einem rauchenden Trümmerfeld gleicht. Wie englische Blätter zu berichten wissen, befinden sich unter den Trümmern einige Tausend Zivilisten und etwa 500 verkohlte chinesische Soldaten, während japanisches Militär nachrückt, dem kein weiterer Widerstand geleistet wird. Wieder behaupten die Japaner, daß sie von chinesischen Freischärlern angegriffen worden sind und nach ihrer Art „Ordnung" schaffen mußten. Chinesischerseits wird zur Ruhe gemahnt, man will auf keinen Fall zugeben, daß die Pekinger Regierung mit diesen Freischärlern etwas zu tun hat, trägt sich auch jetzt noch nicht mit der Absicht, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, obgleich der aufschäumende Nationalismus diesen Schritt insbesondere von Tschiangkaischek fordert. Hier wartet man noch immer auf den Völkerbund und auf eine eventuelle Intervention der Großmächte, die schwerlich in diesen Konflikt eingreifen werden, solange nicht ihre Interessen selbst gefährdet sind. Und wie weiter das englische Reuterbüro zu berichten weiß, ist man bei den diplomatischen Vertretern der interessierten Staaten bemüht, den japanischen Vorfall oder besser gesagt Ueberfall zu lokalisieren, während die Japaner in Windeseile Truppen zusammenziehen und einen großangelegten Vormarsch vorbereiten. Da die „Fremden", d. h., die interessierten europäischen Staaten in keiner Weise benachteiligt werden, findet man sich mit dem „Unglück" der Chinesen ab. Und dazu sitzen Japan und China im Völkerbund und haben gemeinsam den Kelloggpakt unterzeichnet, der ein Fetzen Papier bleibt, weil, eben nach Kriegsrecht, die Japaner die stärkeren sind und die Entscheidung haben. Gerade die Vorgänge im Fernen Osten, sind ein Hohn auf die ganze bürgerliche Diplomatie, die sich dort keinen Rat weiß, wo es den Schutz eines überfallenen Mitglieds gilt. Damit fällt auch die ganze Genfer Quatschbude zusammen, die noch immer den Anschein zu erwecken versucht, als wenn sie im Interesse der Völker eine „Friedensinstitution" wäre, in Wirklichkeit aber nur die Wahrnehmerin der Interessen einiger Großmächte ist.

Nun könnte man sagen, daß es ja für Europa weniger von Interesse ist, welche Formen der chinesisch-japanische

Hitlers Kuhhandel

Bittgänge zu Schleicher und Papen — Strasser in Berlin — Unterredung zwischen Hitler und Papen?

Köln. Die „Kölnische Volkszeitung" (KZ) bringt in ihrer Mittwochmorgenausgabe aus Berlin folgende Nachricht:

Gregor Strasser ist hier eingetroffen, offenbar in der Absicht, **Verhandlungen zu führen.** In politischen Kreisen verlautet, daß er bereits eine Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt habe oder noch haben werde. An amtlicher Stelle ist dieses Gerücht bisher noch nicht bestätigt worden. Weiter verlautet, daß zwischen **Hitler und dem früheren Reichskanzler von Papen eine Zusammenkunft in Köln am Rhein verabredet worden sei.** Offenbar bemüht sich Hitler, ehe er seine letzte Entscheidung über die Haltung seiner Partei gegenüber dem Kabinett Schleicher trifft, **um eine Meinungsäußerung Papens über die gegenwärtige Lage.** Die Unterredung zwischen beiden Politikern ist bisher noch nicht zustande gekommen, aber auch offenbar nicht abgesagt worden.

Im Gegensatz hierzu will die „Tägliche Rundschau" erfahren haben, daß am Mittwoch nachmittag in Köln in der Wohnung des Barons Schroeder eine geheime Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem früheren Reichskanzler von Papen stattgefunden habe. Adolf Hitler sei in Begleitung seines neuen Generalsekretärs Rudolf Heß und des obersten SS-Führers Himmler und seines Wirtschaftsberaters Keppler erschienen. Die Unterredung habe etwa 1½ Stunde gedauert. Gegen 3 Uhr hätten beide in ihren Autos Köln in Richtung auf Detmold verlassen.

Bei der Unterredung seien die Möglichkeiten erwogen worden, **noch einmal den Versuch einer Kanzlerschaft Hitlers zu unternehmen.** Angesichts der guten persönlichen Beziehungen des Herrn von Papen zum Reichspräsidenten hofften die Beteiligten anscheinend, daß Herr von Papen den Reichspräsidenten dazu umstimmen könne, seine bisherigen Bedenken gegen eine Kanzlerschaft Hitlers fallen zu lassen.

Die „DAZ" schreibt, es habe den Anschein, daß man auf Regierungsseite die Absicht noch nicht aufgegeben habe, durch eine erneute Fühlungnahme mit den führenden Männern der nationalsozialistischen Partei zum wenigsten eine Tolerierung der Regierungspolitik zu erreichen. **In Verbindung hiermit dürften auch die Gerüchte über eine bevorstehende neue Unterredung zwischen Schleicher und Hitler nicht ohne tatsächlichen Hintergrund sein.**

Blutige Unruhen auf Jamaika

Meuterei eines englischen Regiments.

London. In Kingston auf Jamaika ist es zu blutigen Unruhen zwischen englischen Truppen und der eingeborenen Bevölkerung gekommen. Das beteiligte englische Regiment ist das der berühmten Northumberland-Füsiliere, ein vor 260 Jahren gegründetes Regiment, das eine zeitlang unter dem Namen „Wellington-Leibgarde" bekannt war. Die Ursache der Unruhen ist die Tötung eines englischen Soldaten durch einen Eingeborenen in einem Schanklokal. Ein großer Teil des englischen Regiments zog darauf wutentbrannt durch die Stadt und zerstörte alles, was ihm in den Weg kam. Die Soldaten griffen die Zivilisten an, verprügelten sie, zertrümmerten Fenster und Läden, beschädigten Privathäuser, hielten Straßenbahnen an und rissen sie aus den Schienen. Die Führer der Straßenbahnen wurden angegriffen und verprügelt. Selbst der eingreifenden Polizei wurde von den Soldaten starker Widerstand entgegengesetzt. Zivilisten wurden zum Teil schwer verwundet. Der Befehl des englischen Oberbefehlshabers, nach den Kasernen zurückzukehren, wurde von den Truppen nicht ausgeführt. Erst später konnten sie zur Rückkehr überredet werden.

Konflikt annehmen w.ld. Nichts verfehlter, als das. Gerade im Fernen Osten stoßen so viel Interessen aufeinander, daß sich ein Ausmaß der Folgen gar nicht übersehen läßt. Zunächst weiß man nicht, welche Formen die japanische Aktion selbst annehmen wird, und hier ist jedes Prophezeien schlecht möglich, denn gerade nach den letzten Berichten aus Japan weiß man, daß eine große Reform mit sehr eiligen Maßnahmen beschlossen wurde, welche die Militärmacht weitgehend ausbauen will. Man richtet sich also in Tokio ein, einen Krieg auf weite Sicht zu führen, obgleich im Augenblick feststeht, ob man mit der Aktion sofort beginnen will oder den Vorstoß auf Schanhaikwan nur als einen Versuch, zur Ueberprüfung des chinesischen Widerstandes, betrachtet. Jedenfalls rechnet man in Japan mit Sicherheit damit, daß die Großmächte auch diesmal mit einer entscheidenden Intervention zurückhalten werden, zumindest, bis der Völkerbundsrat seinen „Bericht" abgefaßt oder angenommen hat, der dann Japan zum Austritt aus dem Völkerbund veranlaßt und sich jeder Verantwortung gegenüber dem Völkerbund, entzieht. Für Japan bildet gerade dieser Zeitpunkt die geringsten Gefahrenmomente, und deshalb bildet er auch einen Schlag gegen den Völkerbund, der doch in den nächsten Wochen zur Abrüstung Stellung nehmen soll, und es ist selbstverständlich, daß auch die Aktion Japans damit verbunden ist, daß es sich jetzt und für die Zukunft, jeder Abrüstung entziehen will, damit also auch die Beschlüsse der Abrüstungskommission illusorisch werden. Nicht zuletzt mag ja auch bei einigen Großmächten der fromme Wunsch vorhanden sein, Japan gewähren zu lassen, da diese Aktion auch, bezüglich der Abrüstung, in ihrem politischen Interesse liegt. Die internationale Diplomatie, fern jeder Kontrolle der breiten Massen, kann wieder einmal ihr Spiel treiben und selbst die, sonst so rührigen, Kommunisten sind bedenklich ruhig, da auch Rußland froh ist, im Fernen Osten nicht engagiert zu werden, wenn wiederum aus englischen Blättermeldungen Gerüchte im Umlauf sind, daß japanische Truppen eine russische Grenzstadt besetzt haben.

Nun, im Augenblick wird man an den Vorgängen im Fernen Osten nichts ändern können. Aber der Funke, der dort ins Pulverfaß flog, kann leicht auch in Europa Explosionen folgen lassen und man braucht bloß einen Blick in die Presse zu tun, um sich zu überzeugen, wie giftig die Atmosphäre geschwängert ist, die alles darauf hindeuten läßt, daß wir in einen gefährlichen Zeitpunkt einrücken, der Europa wieder in Brand setzen kann. Und hier erhebt sich die Frage, ob die internationale Arbeiterklasse diesem Kriegstreiben ruhig zuschauen soll. Gewiß, es wäre eine gewaltige Täuschung, wollte man sich dem Glauben hingeben, daß sie im Augenblick fähig ist, diesem Kriegstreiben Schranken zu setzen. Wir wissen, daß der Protest der Sozialistischen Arbeiterinternationale kaum von den Großmächten beachtet wurde, als er vor einigen Wochen, anläßlich der Tagung des Internationalen Sozialistischen Büros, zum chinesisch-japanischen Konflikt erfolgte. Nichtsdestoweniger hat die Arbeiterklasse die Pflicht, gerüstet zu sein, daß sie nicht wieder Opfer des Kriegstreibens der internationalen Diplomatie wird. Es ist Zeit, daß man sich zu Protesten gegen dieses Kriegstreiben entschließt, ehe es zu spät wird und das internationale Proletariat hat die Aufgabe, mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß es keine Ursache hat, sich wiederum auf die Schlachtbank für das imperialistische Treiben der Großmächte führen zu lassen. Darum muß man mit allem Nachdruck feststellen, daß es sich im Fernen Osten um nichts anderes handelt, als um einen Raubzug gegen China und daß der japanische Kapitalismus hier nur ein neues Ausbeutungsfeld finden und sich sichern will. Und in diesem Treiben offenbart sich auch die ganze Hilfslosigkeit des Völkerbundes, der gemächlich auf die Scherben herabsieht, die er durch eigene Unfähigkeit bereitet hat. Und eine solche Politik wird solange möglich sein, solange die Arbeiterschaft die Vertretung ihrer Interessen den Vertretern der heutigen Gesellschaftsordnung überläßt und sich nicht dessen besinnt, daß es in ihrer Macht liegt, diesem Treiben ein Ende zu setzen, wenn sie selbst die politische Macht übernimmt. —ll.

Reichstag zum 24. Januar einberufen

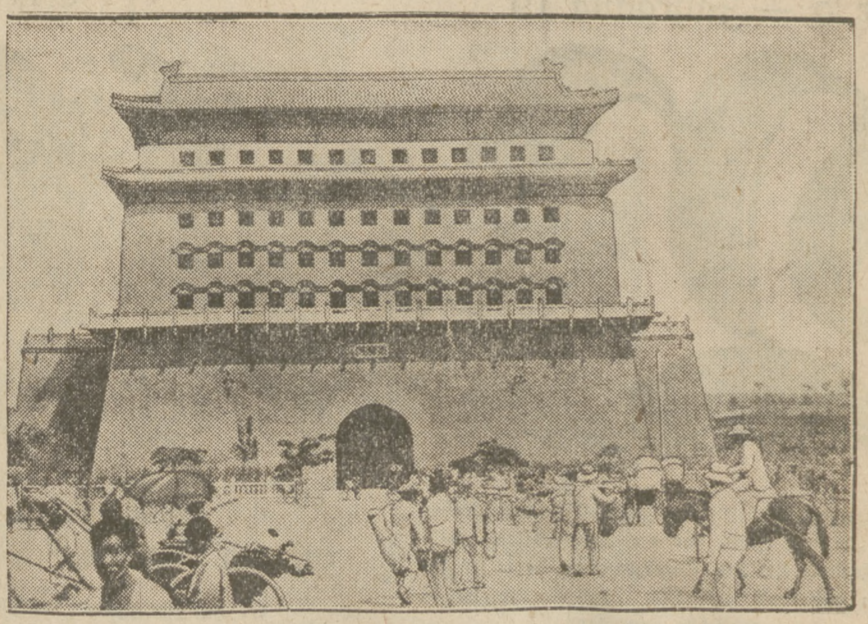
Berlin. Der Aeltestenrat des Reichstags hat in seiner Sitzung am **Mittwoch nachmittag die Einberufung** des Reichstags **zum 24. Januar beschlossen.**



Reichskanzler a. D. Dr. Cuno gestorben

Dr. Wilhelm Cuno, der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, ist im Alter von 56 Jahren einem Herzschlag erlegen. Cuno war im Kriege Leiter der Reichsgetreidestelle, dann Generalreferent für Kriegswirtschaftsfragen im Reichsschatzamt. Ende 1917 trat er in die Direktion der Hapag ein, deren Generaldirektor er nach dem Tode Ballins wurde. An vielen internationalen Verhandlungen nahm er für Deutschland als Sachverständiger teil und stand dann 1922 bis 1923 als Reichskanzler im Mittelpunkt der deutschen Politik. Unter ihm brach der Ruhrkampf aus, dessen Folgen seinen Rücktritt erzwangen. Von da ab leitete er als Generaldirektor weiterhin erfolgreich den Wiederaufbau der Hapag.





Japan droht mit dem Vormarsch auf Peking

Links: Marschall Tschangkaitschek, der Oberbefehlshaber der chinesischen Armee. — Rechts: Hatamam Gate, das Haupttor des bedrohten Pekings. — Kaum 24 Stunden war das neue Jahr alt, als die ersten Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen um die Provinz Jehol begannen. Die Japaner haben bereits die südlich der Chinesischen Mauer gelegene Stadt Schangaikwan besetzt und von hier aus den weiteren Vormarsch angetreten. Die chinesische Regierung will 300 000 Mann unter dem Oberbefehl des Marschalls Tschangkaitschek gegen die Eindringlinge in Marsch setzen.

Neue Forderungen Japans an China

Weitere Militäraktion gegen China — Große chinesische Verluste — Schanhaikwan vollkommen vernichtet

Mukden. **Das japanische Oberkommando teilt mit, daß der Kommandant der japanischen Armee in Schanhaikwan den chinesischen Behörden zur Beilegung des Konflikts folgendes vorgeschlagen habe:**

1. **Die chinesischen Truppen werden auf den Bezirk Schanhaikwan zurückgezogen.**
2. **Die chinesische Regierung verpflichtet sich, eine neutrale Zone zu schaffen; 30 Kilometer jenseits der Eisenbahnlinie dürfen sich keine chinesischen Truppen befinden.**
3. **Die Verantwortung für den Zwischenfall in Schanhaikwan müssen die chinesischen Ortsbehörden tragen.**
4. **Der Abzug der chinesischen Truppen aus dem Bezirk Schanhaikwan muß innerhalb 24 Stunden erfolgen.**
5. **Schanhaikwan wird als Endpunkt des Gebiets von Mandschukuo betrachtet.**

Es ist kaum anzunehmen, daß die chinesischen Behörden die japanischen Vorschläge annehmen werden.

*

Peking. Nach chinesischen Meldungen ist Schanhaikwan nach der Eroberung durch die Japaner **nur noch ein rauchender Trümmerhaufen.** In den Straßen der Stadt liegen die Leichen **von mehreren Hundert chinesischen Soldaten,** die bei den Straßenkämpfen getötet wurden. Die chinesischen Berichte besagen, daß Japan bei dem Angriff auch große Verluste erlitten hat.

Die Chinesen bilden nunmehr zwei Verteidigungslinien, um weitere Angriffe der Japaner zu verhindern. Marschall Tschanghsueliang hat mehrere Eisenbahnzüge mit Truppen und Kanonen nach dem Norden in Bewegung setzen lassen. Die Eisenbahnverbindung Peking-Mukden ist eingestellt.

Die chinesische Presse vom Mittwoch veröffentlicht die ersten Berichte über die Einnahme der Stadt Schanhaikwan durch die japanischen Truppen. **Die Stadt fiel erst beim dritten Sturm, der von Tanks und Flugzeugen unterstützt wurde.** Die Besetzung gelang nur unter heftigen Straßenkämpfen. Die Stadt ist völlig zerstört. Die chinesische Kommandantur wurde von den Chinesen selbst in Grund und Boden geschossen. Auch die Wasserleitung und die Elektrizitätsversorgung wurden stark beschädigt. Sämtlicher Proviant in der Stadt wurde von den Chinesen mitgenommen, soweit sie ihn nicht vernichteten. Nach chinesischen Berichten ist von Schanhaikwan nur eine Straße geblieben. Die chinesischen Blätter erklären weiter, daß die japanischen Truppen äußerst scharf vorgingen, und zwar nicht nur gegen chinesische Soldaten, sondern auch gegen die flüchtende Zivilbevölkerung. Nach den bisherigen Feststellungen hat auch die Zivilbevölkerung Schanhaikwans unerhört starke Verluste erlitten; es sollen nicht weniger als 800 chinesische Zivilisten getötet worden sein.

Französischer Dampfer in Brand geraten

Die Mannschaften durch deutschen Dampfer gerettet — Etwa 30 Todesopfer des „Atlantique"

Der Kapitän über das Unglück

Paris. Die Brandkatastrophe des französischen Dampfers „Atlantique" hat, wie nunmehr feststeht, doch etwa 30 Todesopfer gefordert. In Cherbourg traf in den Abendstunden des Mittwoch der erste Hilfsdampfer mit den Geretteten ein, unter denen sich auch der Kapitän der „Atlantique" befindet.

Er erklärte, daß er gegen 3½ Uhr morgens auf eine außerordentlich starke Rauchentwicklung aufmerksam geworden sei, die aus den unbewohnten Kabinen 1. Klasse aufstieg. Die Besatzung habe sofort alles unternommen, **um den Brandherd ausfindig zu machen** und ihn zu bekämpfen. Es habe sich aber bald gezeigt, daß alle Bemühungen nutzlos gewesen seien. Entgegen anderslautenden Meldungen habe die Radiostation sehr gut gearbeitet und auch die ersten SOS-Rufe ausgesandt. Gegen 5 Uhr morgens hätten die Flammen bereits die Taue erreicht, mit denen die Rettungsboote festgemacht waren und eine Stunde später habe er der Mannschaft Befehl erteilen müssen, **das brennende Schiff zu verlassen.** Erst in diesem Augenblick habe er festgestellt, daß etwa 30 Mann fehlten, die entweder verbrannt, erstickt oder durch herabstürzende Eisenteile erschlagen worden seien. Es sei auch möglich, daß einige Leute im Wasser den Tod gefunden hätten, da alle Mann über Bord gesprungen seien, weil die Rettungsboote nicht mehr verwendungsfähig waren. Ueber die Ursache des Unglücks konnte der Kapitän keinerlei Mitteilungen machen. Der deutsche Dampfer „Ruhr", der den größten Teil der Besatzung übernommen hat, ist noch nicht in Cherbourg eingetroffen.

Die Erregung über den Brand der „Atlantique" ist verständlich, wenn man bedenkt, daß seit vier Jahren ein Schiff nach dem anderen auf merkwürdige Weise vernichtet worden ist. 1928 wurde der Dampfer „Paul Lecat" im Hafen von Marseille ein Opfer der Flammen. Im August 1929 brannte der Hauptteil des Dampfers „Paris" aus, der sich am Kai des Hafens von Le Havre befand. Am 21. Mai 1930 fing der Dampfer „Asia" im Roten Meer Feuer. Dabei kamen zahlreiche mohammedanische Pilger um, die sich auf der Reise nach Mekka befanden. Im Oktober 1930 brach auf der Reede von Toulon Feuer auf dem Dampfer „Lamartine" aus, der seine Fahrgäste aussetzen mußte. Dazu kommen **das verhängnisvolle Brandunglück des „Georges Philippar"** und der mehrfache Brand des in Frankreich gebauten holländischen Dampfers „Cornelius Hoopt", der schließlich ein Opfer der Flammen wurde.

Der Abgeordnete Richard hat eine Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Handelsmarineminister gerichtet, was die Regierung zu unternehmen gedenke, um die eigenartige Neigung zu Feuersbrünsten in der französischen Handelsmarine zu bekämpfen.

Blutige Zusammenstöße auf einer amerikanischen Grube

New York. Auf einer Grube in der Nähe von Taylorville im Staate Illinois ist es in der Nacht zum Mittwoch nach voraufgegangenem Streit zwischen Grubenarbeitern und Wachposten zu einer regelrechten Schlacht gekommen, wobei ein Grubenarbeiter sowie die Frau eines Grubenarbeiters getötet und 15 weitere Personen zum Teil erheblich verletzt wurden.



Vom Schiffsjungen zum Lord

Der Vater des englischen Handelsministers, Sir Walter Runciman, ist jetzt in den Peerstand erhoben worden. Der jetzt 85jährige begann seine Laufbahn damit, daß er als Zwölfjähriger von Haus fortlief und zur See ging. Er arbeitete sich dann langsam zum Mitbesitzer einer Schiffahrtslinie und zum Millionär herauf.

Der Kampf um die 40-Stundenwoche

30 Millionen Arbeitslose — Die Arbeitslosigkeit nimmt in allen Ländern zu — Für und gegen die 40-Stundenwoche — Eine Ueberproduktion? — Was kostet die Arbeitslosigkeit? — Kapitalistische Ratlosigkeit

Im Januar findet in Genf eine internationale Konferenz statt, die sich mit dem

Arbeitslosenproblem

befassen wird. Die Konferenz wurde auf Anregung einiger Staaten, vom Internationalen Arbeitsamt einberufen und sie wird sich mit der

Arbeitszeitfrage

befassen. Das Internationale Arbeitsamt hat der Konferenz konkrete Anträge unterbreitet und zwar die

Einführung der 40-Stundenwoche

in allen Staaten. Der Antrag wird damit begründet, daß die Arbeitszeitverkürzung

nicht aus sozialen Gründen, sondern wegen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit,

durchgeführt werden muß. Die Antragsteller treten hier nicht gegen den Achtstundentag, der nach wie vor als die angemessene Arbeitszeit betrachtet wird. Durch die Einführung der 40-Stundenwoche in allen Ländern, will man eine größere Zahl der arbeitslosen Arbeiter beschäftigen. Das ist alles und das besagt eben, daß man die 40-Stundenwoche als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betrachtet.

Mit der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern, sieht es direkt erschreckend aus. Das abgelaufene Jahr schloß mit der

gewaltigen Zahl von 30 Millionen Arbeitslosen

in den kapitalistischen Ländern ab. In vielen Ländern ist ein Drittel aller Industriearbeiter ohne Arbeit und ohne Existenz. Das schrecklichste an der ganzen Sache ist die

unaufhörliche Steigerung

der Zahl der Arbeitslosen, die mit jedem Tage größer wird. Selbst in den Sommermonaten, in welchen die Saisonarbeiten in vollem Gange sind, stieg die Zahl der Arbeitslosen. In England ist die Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten um 150 000, in der Tschechoslowakei um 75 000 usw. gestiegen. In Deutschland werden gegenwärtig

6 Millionen Arbeitslose ausgewiesen,

in England 3 Millionen, in Italien 1 200 000 Millionen,

in Amerika 13 Millionen

usw. Diese Zahlen müssen mindestens mit 3 bis 4mal multipliziert werden, weil die Arbeiter Familien zu ernähren haben. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn die Zahl der Hungernden in den kapitalistischen Ländern mit

120 Millionen angegeben

wird, wobei Asien ausscheidet, wo der Hunger ständig zu Hause ist. Das ist eine Katastrophe für die gesamte zivilisierte Menschheit, wenn wir etwa von der sehr dünnen Schicht der Besitzenden absehen.

Es braucht nicht extra betont zu werden, daß die Arbeitslosigkeit die Staaten und die menschliche Gesellschaft überhaupt

finanziell ruiniert.

In Belgien kostet die Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenunterstützung) 365 Millionen Frank, in Deutschland 3 Milliarden Reichsmark, in England 101 Millionen englische Pfund jährlich und in anderen Ländern ist genau dasselbe. Das ist aber nur ein Bruchteil der Kosten, die die Arbeitslosigkeit erfordert. Man muß doch den

Lohnausfall berücksichtigen,

verursacht durch die Arbeitslosigkeit und dieser Verlust ist wohl der schmerzlichste.

Im Dezember 1932 haben diese Verluste nicht weniger als 200 Milliarden polnische Zloty ausgemacht.

Dieses Geld wird dem Umlauf, dem Handel und Gewerbe entzogen. In dem kapitalistischen Wirtschaftssystem bedeutet das Geld dasselbe, wie das Blut im menschlichen Körper.

Natürlich sind nicht alle Staaten mit der 40-Stundenwoche einverstanden.

Besonders Frankreich und England machen Einwendungen.

Frankreich hat verhältnismäßig eine geringe Zahl von Arbeitslosen etwa 200 000 und es sind das meistens

Ausländer,

die sich über die Grenze schieben lassen. Es wird aber nicht ganz mit Unrecht darauf hingewiesen, daß die technische Entwicklung soweit vorgeschritten ist, daß die 40-Stundenwoche die Zahl der Arbeitslosen gar nicht verringern wird. Weiter wird von den Gegnern der 40-Stundenwoche darauf verwiesen, daß eigentlich

keine Ueberproduktion vorhanden ist.

Wohl werden Lebensmittel vernichtet und die Baumwolle verbrannt, aber auf der anderen Seite laufen

120 Millionen Menschen hungrig und zerlumpt herum.

Diese Gründe sind zweifellos sehr überzeugend, doch darf man nicht vergessen,

daß die technische Entwicklung der arbeitenden Menschheit zugute kommen muß

und das erfordert eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die technische Entwicklung ist nicht dazu da, um den Kapitalisten die Taschen zu stopfen,

sondern um die Arbeit zu befreien und die Arbeiter zu freien Menschen zu erheben.

Polnisch-Schlesien

Mißlungene „Schulprüfung“

Nicht alle Schulen stehen auf der Höhe. Es liegt das an dem Lehrpersonal und zum guten Teil auch an den Schülern selbst. Ist das Lehrpersonal schlecht vorbereitet bezw. nicht genügend geschult, dann versagt selbstverständlich die Sache und die Prüfung fällt dementsprechend aus.

In Warschau, in dem Stadtteil Powisle wurde eine Diebesschule eingerichtet. Diese Schule ist nicht mehr neu, aber sie steht in der letzten Zeit nicht mehr auf der Höhe. Woran das liegen kann, steht nicht genau fest, aber die letzte „Prüfung“ ergab in jeder Hinsicht unbefriedigende Resultate. Sie hat gleich nach Neujahr stattgefunden. Der „Professor“ führte seine Schüler in die Stadt hinaus und ließ sie einen offenen Lebensmittelladen am hellichten Tage bestehlen. Es sollten verschiedene Lebensmittel gestohlen und weggeschleppt werden. Zwei kleine Handwagen wurden zu diesem Zweck mitgeschleppt. Im ganzen waren es neben dem „Professor“ 6 Schüler, die die „Prüfung“ zu bestehen hatten. Sie drangen alle in den Laden hinein, ließen den Ladeninhaber die Hände hochheben und erklärten die Lebensmittel „konfiszieren“ zu wollen. Die Sache ging ziemlich glatt vonstatten. Man packte etliche Lebensmittel auf die Handwagen und brachte sie in Sicherheit. U. a. wurde auch ein Sack Graupe gestohlen. Der Sack war jedoch an mehreren Stellen geplatzt, was ein gutgeschulter Dieb hätte rechtzeitig entdecken müssen. Die jungen Diebe haben diesen Schaden übersehen. Der geplatzte Sack verlor unterwegs einen Teil des Inhalts und das wurde der ganzen Schule zum Verhängnis. Die verständigte Polizei hat die Spur entdeckt und ging ihr nach. Sie irrte nicht, denn sie fand das Versteck, wo die gestohlene Ware geschafft wurde und nahm die ganze „Schulklasse“ samt dem „Professor“ fest. Alle 6 Schüler wurden hinter Schloß und Riegel gebracht. Diese Schule wird zweifellos besser sein, denn der Dieb ist erst dann tüchtig, wenn er mehrere Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht hat.

Wir haben noch eine andere Diebesschule in Warschau und das ist die Schule der Geldschrankknacker. Diese Schule steht wesentlich höher als die Schule der gewöhnlichen Diebe, die sich bei der „Prüfung“ unendlich blamiert hat.

In der Bank Handlowy, in Warschau, passierte dem zerstreuten Bankkassierer ein Malheur. Er hat die Kassenschlüssel in den Geldschrank gelegt und in der Mittagszeit haute die Tür zu. Nachdem die Tür zugeschlagen war, kam er erst darauf, daß er die Kassenschlüssel mit eingesperrt hat. Ein zweiter Schlüssel war nicht vorhanden und man konnte den Kassenschrank nicht mehr öffnen. Nun lag das Geld in der Kasse, einem großen eisernen Möbelstück, und sollte ausgezahlt werden. Man holte einen Mechaniker, damit dieser die Kasse öffne. Er plagte sich 3 Stunden dabei und erklärte schließlich, daß das Oeffnen der Kasse unmöglich ist. Es wird eine Wand durchgeschnitten werden müssen, denn das Schloß läßt nicht nach. Das wollte man nicht machen, denn die Kasse war mehrere Tausend Zloty wert und es war schade um das große Möbelstück. Man hat einen Ingenieur-Techniker und Spezialisten von feuerfesten Kassen geholt, damit er das Schloß öffne. Der Ingenieur kam, besichtigte das Ding und ging schließlich an die Arbeit. Er plagte sich mit dem Schloß den ganzen Tag. Nachmittags erklärte der Fachmann resigniert, daß das Oeffnen des Schlosses unmöglich sei. Man kann in die Kasse nur so eindringen, daß eine Wand geöffnet wird.

Ein Bankangestellter hörte zu, was der Ingenieur über das Oeffnen der Kasse erzählte und sagte zum Bankdirektor, daß er einen Kassenknacker kenne, der jedes Schloß öffnet. Es wurde das scherzweise gesagt, aber der Direktor ließ den Künstler holen. Er kam auch, hat sich aber ausbedungen, daß die Polizei von seiner Arbeit nicht verständigt, ferner, daß niemand im Zimmer zugegen sein wird, wenn er an dem Oeffnen des Schlosses arbeitet, und daß seine Arbeit mit 500 Zloty belohnt wird. Man hat die gestellten Bedingungen angenommen und der „Künstler“ machte sich sofort an die Arbeit. Eine halbe Stunde hat sie gedauert und bald kam der Meister mit triumphierender Miene heraus und brachte die Kassenschlüssel. Man händigte ihm verabredungsgemäß die 500 Zloty aus, wobei er sagte, daß das die ersten 500 Zloty in seinem Leben waren, die er auf ehrliche Art und Weise verdient hat. Der hat eine gute Schule genossen.

Aus der Budgetkommission des Schlesischen Sejms

Der deutsche Antrag auf Kohlenankauf für Steuern verkauft. — Das Projekt betreffend des Straßenbaufonds angenommen. — Vertagung einiger Projekte.

Die Budgetkommission trat am Mittwoch, nachmittag zu ihrer ersten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um als ersten Punkt den deutschen Antrag auf Ankauf von Kohlen durch das schlesische Schatzamt aus rückfälligen Steuern der Industrie, deren Verkaufsertrag zur Erhöhung des Budgets dienen sollte, zu behandeln. Der Antrag wurde vom Abg. Schmiegel begründet, indessen verwies der Vertreter des Wojewodschaftsschatzes, Dr. Kankoffer, darauf, daß er in vorliegender Form nicht annehmbar ist, da er mit den gesetzlichen Bestimmungen kollidiere und nicht mehr zu den Kompetenzen des Schlesischen Sejms gehöre. Während die polnischen Abgeordneten für Ablehnung des Antrages waren, plädiert Abg. Dr. Glücksmann für Vertagung, um dem Deutschen Klub Gelegenheit zu geben, die gesetzlichen Mängel dieses Projekts zu beheben und ihn in neuer Form zur Verwirklichung vorzubereiten. Abg. Kapuszynski referierte dann über den Wojewodschaftsantrag auf Einhaltung aller Beförderungen innerhalb der Kommunal- und Wojewodschaftsbeamtenschaft, worauf sich eine lebhafte Diskussion entwickelte, in welcher insbesondere Abg. Chmielewski die Rechtsfrage dieses Antrages bemängelte und die Wojewodschaftsvertreter selbst zu dem Projekt keine genügende Aufklärung geben konnten. Auch ein zweiter Antrag in der gleichen Materie wurde dann auf eine spätere Sitzung vertagt. Ein Projekt, betreffend der Regelung der Dienstjahre der Wojewodschaftsfunktionäre, wurde gleichfalls vertagt, nachdem der Vertreter der Wojewodschaft darum im Auftrage des Wojewoden bat, da inzwischen dem Wojewodschaftsrat ein Gesetzesprojekt vorliegt, welches alle die strittigen Fragen gemeinsam regeln soll. Die Budgetkommission stimmte dem Ersuchen zu, mit der Begründung, daß das vorliegende Projekt behandelt werde, falls der Wojewodschaftsrat sein Projekt nicht bis zum 15. Januar dem Sejm vorlege. Eine Reihe von Petitionen von Geschädigten wurde von der Kommission abgewiesen, da sie den vorgeschriebenen Instanzenweg bei Erlangung von Sturmschäden, nicht beschritten haben. Ein weiterer Antrag auf Subvention bezw. Ersetzung von Kosten für ein Denkmal der verst. Abg. Omainkowska wurde dem Wojewodschaftsrat zur Berücksichtigung überwiesen. Abg. Kocur referierte hierauf in dritter Lesung über das Projekt zur Schaffung des Wegebaufonds, der, gemäß dem Vorschlag der Rechtskommission, angenommen wurde, worauf die Tagesordnung erschöpft war.

Arbeiterkündigung auf den Gieschegruben

Aus Nickischschacht wird berichtet, daß die Giesche-Spolka 30 Arbeitern die Kündigung zugestellt hat. Die Grubenverwaltung hat bis jetzt vom Demo keine Genehmigung zum Arbeiterabbau eingeholt.

Der Demo hat sich in einer Konferenz mit der Arbeiterreduktion in der Paulshütte in Sohrau befaßt. Er genehmigte eine Reduktion von 35 Arbeiter und schickte 15 Arbeiter auf einen dreimonatlichen Turnusurlaub.

Kolportage staatsfeindlicher Propagandaschriften

Auf dem Grenzabschnitt bei Beuthen wurden vor einiger Zeit der Florian Kaszta und Wilhelm Olombek aus Beuthen abgefaßt und in das Kattowitzer Gefängnis eingeliefert, da bei der Leibesvisitation Zeitschriften kommunistischen Inhalts vorgefunden wurden. Beide Angeklagten gaben zu, daß sie im Besitz derartiger Zeitschriften waren. Kaszta erklärte, daß es sich um Organisationsblätter usw. handelte, die von der „Freien Arbeiter-Union“ zur Verteilung gelangten. Er selbst betätigte sich mit Organisationsarbeiten und habe nicht gewußt, daß er sich durch den Vertrieb solcher Blätter in Polen strafbar mache. Das Gericht nahm von der Vernehmung der geladenen Zeugen Abstand und verurteilt den Kaszta zu 8 Monaten, den Olombek zu 6 Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft vom 17. November v. Js. y.

Die Reduktionslawine in Dombrowa Gornicza

Die Grubenbesitzer in Dombrowa Gornicza wollen 5000 Bergarbeiter auf die Straße werfen. 5 Kohlengruben werden stillgelegt und alle anderen Gruben führen Arbeiterreduktionen durch. Im Arbeitsministerium hat wegen dem geplanten Anschlag auf die Arbeiterexistenz eine Konferenz stattgefunden. Der Arbeitgeberverband hat durch seine Vertreter erklärt, daß die Gruben stillgelegt werden müssen, weil sie sich nicht rentieren. Der vorjährige Lohnabbau war nicht hinreichend. Sie sind geneigt, die Gruben in Betrieb zu erhalten, falls die Arbeiter auf die hohen Löhne verzichten und sich mit einem bescheidenen Lohn zufriedenstellen. Der Konferenzleiter, Herr Ministerialdirektor Klott, antwortete darauf, daß vom Lohnabbau keine Rede sein kann und ließ eine Diskussion über dieses Thema nicht zu. Weiter erklärte Klott, daß die Regierung dahin wirken wird, daß die 5 Gruben nicht stillgelegt werden.

Zugleich kommt aus Dombrowa Gornicza die Meldung, daß die dortige Huta Bankowa 315 Arbeiter entlassen hat. Sie hat das Walzwerk stillgelegt und alle Arbeiter entlassen.

Ein 15jähriger Kohlendieb tödlich verunglückt

In Neudorf ging der 15jährige Florian Zolondkowski von einem fahrenden Zuge Kohle stehlen. Der arme Junge geriet zwischen zwei Waggons und wurde zerquetscht. Es wird viel über die Kohlenverteilung an die Arbeitslosen erzählt, aber die Arbeitslosen stehen ohne Kohle da und frieren beim kalten Ofen. Wollen sie Kohle haben, dann müssen sie stehlen gehen.

Kattowitz und Umgebung

Die Arbeitslosenbeihilfen aus der Wohlfahrtsfürsorge.

Der Magistrat Kattowitz gibt bekannt, daß ab 1. Januar d. Js. aus der Wohlfahrtsfürsorge (Komitee) nachstehende Unterstützungssätze an Arbeitslose zur Auszahlung gelangen: ledige physische Erwerbslose 4 Zloty, ledige stellungslose Kopfarbeiter 7 Zloty, verheiratete Arbeitslose ohne Kinder 10 Zloty, Verheiratete mit 1 Kind 14 Zloty, Verheiratete mit 2 Kindern 18 Zloty, Verheiratete mit 3 Kindern 22 Zloty, Verheiratete mit 4 Kindern 26 Zloty, Verheiratete mit 5 und mehr Kindern 30 Zloty. y

Kassenärztedienst. Am Donnerstag, den 6. Januar, Dreikönigstag, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Bloch, Marjacka 7, Dr. Korn, ulica Pocztowa 12-14. Von Sonnabend, den 7. Januar, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 8. Januar, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Herlinger, ulica Reymonta 2, Dr. Magiera, plac Wolnosci 2.

Der alte Schwindel. Auf der 3-go Maja in Kattowitz wurde die Helene Koryczan aus Chrzanow von einer gutgekleideten Frauensperson angesprochen, welche ihr zusagte, zwecks Beschleunigung der Formalitäten zur Erlangung eines Ausreisevisums behilflich zu sein. Die Koryczan wurde von der Frau ersucht, sich mit ihr in einen Hauseingang zu begeben und zwar zwecks Ankauf von Stempeln. Im zweiten Stockwerk wartete ein Mann, welcher der Koryczan ein verschlossenes Kuvert überreichte und den Betrag von 50 Zloty entgegennahm, zugleich mit der Aufforderung, sich im Korridor noch eine gewisse Zeit aufzuhalten. In der Zwischenzeit aber machte sich das Gaunerpaar aus dem Staube. Auch in dem vorliegenden Falle dürften die gleichen Gauner, die vor den Konsulatsgebäude schon wiederholt Emigranten um Geldbeträge betrogen haben, ihre Hand im Spiele haben. r

Infolge Glatteis das Bein gebrochen. Auf der ulica Paderewskiego kam die 74jährige Magdalene Kadub, infolge Glatteis so unglücklich zu Fall, daß sie einen Beinbruch davontrug. Die verunglückte Greisin wurde in das städtische Krankenhaus überführt. y.

Königshütte und Umgebung

Die Arbeitslage in der Königshütte und Werkstättenverwaltung.

Wenn auch in dieser Woche der größte Teil der Betriebe nicht in Tätigkeit sind, so hängt dies mit der durchaus notwendigen Reparatur, insbesondere der verschiedenen Oefen zusammen, wovon einige Martinöfen eingestürzt sind. Bis zum Ende dieser Woche werden die Reparaturarbeiten beendigt sein. Mit Anfang der nächsten Woche kommen 90 v. H. der verschiedenen Betriebe wieder in Betrieb. Durch die vorhandenen Russenaufträge ist insbesondere das Feineisenwalzwerk gut beschäftigt und muß zur Bewältigung der Aufträge in drei Schichten arbeiten. Dasselbe gilt für das Triowalzwerk, daß Eisenbahnschienen für mehrere Monate fertigzustellen hat. Die weiteren Verhandlungen der J. G. Aktiengesellschaft Königs- u. Laurahütte wegen Erteilung von Russenaufträgen in Höhe von 72 000 Tonnen sind in ein entscheidendes Stadium gekommen und stehen vor dem Abschluß. Wenn auch die Bezahlung durch Wechsel und einer dreijährigen Laufzeit erfolgen soll, so werden diese voraussichtlich durch die Regierung mit 50 v. H. garantiert. Man muß zu diesem Schritt schreiten, wenn nicht die Eisenhütten zu einer Stillegung verurteilt werden sollen. Demnach sind die Aussichten für die Betriebe der Königshütte und ganz besonders der Walzwerke für die Zukunft gute und hoffnungsvolle.

Katastrophal dagegen ist es um die Betriebe der Werkstättenverwaltung bestellt. Infolge Aufarbeitung der Aufträge in der Weichenfabrik, wurde seitens des Demobilmachungskommissars die Genehmigung erteilt, 90 Mann der Belegschaft turnusmäßig beurlauben zu können, und zwar auf die Dauer von drei Monaten. Nach Verstreichen dieser Zeit wird mit dem Arbeitsbeginn nicht sofort gerechnet werden können, weil nach dem staatlichen Budget die ersten Arbeiten mit dem Beginn des Monats April, zur Vergebung gelangen werden. Wie man hört, soll auf Grund der allgemeinen Sparmaßnahmen von Regierungsseite mit einem geringeren Auftrage gerechnet werden. Wenn in Erwägung gezogen wird, daß nach der Erteilung der Aufträge erst das notwendige Eisenmaterial beschafft werden muß, so kann mit einem richtigen Arbeitsbeginn erst in den Monaten Mai-Juni gerechnet werden. Ebenso schlecht bestellt ist es um das Preßwerk und die Federnschmiede, die nur noch eine Schicht in der Woche verfahren. Die Waggonfabrik, die 38 Russenwaggons fertigzustellen hat, wird darin dadurch gehemmt, weil nicht die notwendigen Eisensorten vorhanden sind und erst gewalzt werden müssen. Die Brückenbauanstalt und die Räderfabrik besitzen sehr geringe Bestellungen und verfahren monatlich höchstens 8 bis 10 Schichten. Demnach stehen die Betriebe der Werkstättenverwaltung vor einer düsteren Zukunft, weil sie zu 90 v. H. auf Staatsaufträge angewiesen sind und der Staat solche nicht in dem Maße erteilt, wie es notwendig ist. k.

Von der Knappschaft. Nach einer Bekanntmachung der „Spolka Bracka", haben sich alle diejenigen Mitglieder der Krankenkasse, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, ebenso diejenigen, die, trotz ihres 16. Lebensjahres, vom Arzt zu einem bestimmten Termin zurückgestellt wurden, erneut zur Aufnahme in die Pensionskasse bei ihren in Frage kommenden Verwaltungen zu melden. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird nach den bisherigen Vorschriften bestraft, ohne dadurch die Mitgliedschaft zur Pensionskasse erreicht zu haben. k.

Die Unsicherheit in den Straßen. Der Johann Czaja, von der ulica Katowicka 4, brachte bei der Polizei folgenden Vorfall zur Anzeige: Als er Dienstag abend von einem Spaziergang mit seiner Frau vom Stadion heimkehrte, wurde er an der Ecke ulica Katowicka-Galeckiego von einem Betrunkenen belästigt. Der Vorfall hatte mehrere Neugierige angelockt, darunter auch einen gewissen Wilhelm Steindorf von der ulica Katowicka. Plötzlich stürzten aus dem Hausflur, Katowicka 46, mehrere Personen heraus und griffen den Czaja als auch den Steindorf an, obwohl dieser unbeteiligt war. Während Cz. unverletzt geblieben ist, trug St. mehrere Kopfwunden davon. Die Täter sind darauf hin unerkannt verschwunden. k.

Uhrenmarder. Dem Josef Grzesik von der ulica Ficka 12, wurde während einem Aufenthalt in einer Gastwirtschaft an der ulica 3-go Maja eine Uhr im Werte von 40 Zloty von einem Unbekannten gestohlen. — In einem anderen Falle entwendete ein Unbekannter dem Arbeiter Posoinek aus Klimsawiese im Lokal von Slodczyk die Taschenuhr. k.

Bevorstehende Kontrolle der Arbeitsbücher. Wie man uns mitteilt, wird in den nächsten Tagen mit der Kontrolle der Arbeitsbücher in der Stadt begonnen. Alle Jugendlichen müssen sich nach den bestehenden Vorschriften im Besitz eines Arbeitsbuches befinden, das der Arbeitsgeber bei der Annahme der Beschäftigung zu verlangen hat. Bei früheren Kontrollen wurde sehr oft festgestellt, daß Zugereiste sich in den seltesten Fällen mit einem Arbeitsbuch ausweisen konnten. Als Entschuldigung wurde angeführt, daß man nicht Bestimmungen kenne. Da aber Unkenntnis der Gesetze bekanntlich nicht vor Bestrafung schützt, werden beide Teile, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, versuchen müssen, sich mit einem Arbeitsbuch zu versehen. Es ist leicht zu beschaffen, da die Ausstellung durch die hiesige Behörde (Magistrat und Polizeiverwaltung) erfolgt. k.

Verteilung des Wasserzinses auf die Mieter. Der Magistrat macht bekannt, daß die Verteilung des Wasserpreises wie folgt berechnet wird: für jedes Wohnzimmer 1 Punkt, für 5. Wohnzimmer 2 Punkte, für jedes 6. Wohnzimmer 3 Punkte usw., jede Person 1 Punkt. Wenn in einer Familie mehrere Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind, dann wird höchstens für 2 Kinder 1 Punkt berechnet. Für jeden Abort mit Wasserspülung 2 Punkte, jede Badekammer 5 Punkte, jeden Garten bis 10 Quadratmeter, wenn er gesprengt wird, 1 Punkt, jede weitere 10 Quadratmeter 1 Punkt, jeden Laden bis 30 Quadratmeter 1 Punkt, jede weitere 10 Quadratmeter 1 Punkt, ein Pferd 3 Punkte, eine Droschke 2 Punkte, ein Personenauto 5 Punkte, 1 Lastauto 3 Punkte, 1 Kuh 3 Punkte, 1 Ziege 1 Punkt, 1 Schwein 1 Punkt, eine Gans oder Ente ½ Punkt, ein Hund außer Wachhund 1 Punkt. Gewerbliche Räume, z. B. Restaurants, Kaffees, Bäckereien usw. unterliegen nicht obigem Tarif, dafür erfolgt eine Bezahlung auf Grund besonderer Verträge, die zwischen dem Hausbesitzer und dem Mieter unter Zuziehung von seiten der Mieter gewählten Vertrauensmännern abgeschlossen werden.

Für Amortisation und Reparatur, außer dem Ankauf von Wasserhähnen ist es dem Hausbesitzer gestattet, die ihm zugestellte Rechnung für verbrauchtes Wasser um 15 v. H. zu erhöhen. Auf Grund der Rechnung des städtischen Betriebsamtes und des 15 prozentigen Zuschlages wird die Gesamtsumme nach obigem Tarif auf jeden einzelnen Mieter verteilt. Dies bewirkt der Hausbesitzer in Anwesenheit von 2—3 Vertrauensmännern, die von allen Mieter des in Frage kommenden Hauses gewählt worden sind. Wenn die Vertrauensmänner sich nach Einladung seitens des Hausbesitzers zur Verteilung nicht eingefunden haben, dann steht es dem Hausbesitzer frei, die Rechnung selbst auf die Mieter zu verteilen und diese dann verpflichtet sind, sie zu bezahlen. Der Hauswirt ist auf Wunsch der Mieter verpflichtet, die Rechnung und Verteilung vorzulegen. k.

Jeder Besitzwechsel von Pferden muß angemeldet werden. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats muß nach den bestehenden Vorschriften binnen 7 Tagen gemeldet werden, jeder Verkauf und Kauf eines Pferdes, Eingehen, Diebstahl usw... Hierzu gehört jede Ortsveränderung bezügl. der Einstellung des Pferdes. Neben diesen Pflichten muß der Kutscher auch außerhalb des Stadtbezirks stets das Ursprungszeugnis mitführen und es auf Anforderung den staatlichen und kommunalen Behörden vorlegen. Beim Verkauf ist das Ursprungszeugnis dem Erwerber auszuhändigen k.

Stadtverordnetensitzung in Siemianowitz

Eine reaktionäre Geschäftsordnung — Krokodilstränen bei den Hausbesitzern

Die Kommissarische Rada von Siemianowitz tagte gestern im Sitzungssaal des Magistrats und hatte eine umfangreiche und interessante Tagesordnung zu bewältigen. 19 Punkte standen zur Beratung und wurden innerhalb von 2½ Stunden erledigt.

Stadtverordnetenvorsteher Zieleniewski eröffnete Punkt 6 Uhr abends die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Vor Beginn der Beratung wurde des verstorbenen Stadtverordneten Duszek gedacht. Zur Ehrung des Toten erhob sich das Haus von den Plätzen. Desgleichen wurde aus diesem Anlaß an den Arbeitslosenfonds 100 Zloty bewilligt.

Nun schritt man zum 1. Punkt der Tagesordnung. Bürgermeister Poppek verlas die ministerielle Bestätigungsurkunde des stellvertretenden Bürgermeisters Paul Kuzma, worauf dieser in sein Amt eingeführt wurde.

Punkt 3 betraf den Bericht der Revisionskommission, woraus hervorging, daß alles in bester Ordnung befunden wurde. Stadtverordneter Katzmarek wünschte, daß in Zukunft Subventionen an die Feuerwehr nur nach Vorlegung entsprechender Quittungen für benötigte und angeschaffte notwendige Utensilien gewährt werden, damit die Revisionskommission auch eine gewisse Kontrolle hierüber ausüben kann.

Der gestellte Antrag auf Entlastung der Jahresrechnung 1931—32 wurde dann einstimmig angenommen.

Im Punkt 4 wurden die Kommunalzuschläge zur staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1933 festgesetzt. Diese betragen bei einem Einkommen von 4000 bis 24 000 Zloty 4 Prozent, bei 24 000—88 000 Zloty 4½ Prozent und darüber 5 Prozent.

Der Magistratsantrag auf Verkauf eines städtischen Grundstückes, an der Knappikstraße gelegen, an den Fleischermeister Mixa, zwecks Bau eines Kiosk wurde abgelehnt und zur nochmaligen Beratung gestellt. Hier konnten sich die Stadtväter mit dem Verkaufspreis nicht einverstanden erklären. Die Stadt bezahlte 10 Zloty pro Quadratmeter und wollte dies mit 5 Zloty abgeben, wenn sich der Käufer verpflichtet, auf dem Terrain eine Grünanlage zu errichten.

Punkt 6 behandelte die Ueberleitung des Gymnasiums in den Staatsbesitz und die damit verbundenen Grundbuchangelegenheiten.

Punkt 7. Die Stadt Siemianowitz hat von der schlesischen Provinzialhilfskasse in der Vorkriegszeit eine Anleihe von 1 522 731 Mark aufgenommen. Die Amortisation und Zinsenzahlung ruhte bis zu der erfolgten Valorisierung. Die Anleihe wurde auf 266 200 Zloty valorisiert. Im Juli vergangenen Jahres wurde die erste Rate in Höhe von 16 265 Zloty zurückgezahlt. Die zweite Halbjahrsrate von 15 216 Zloty ist im Januar d. Js. fällig, so daß ein Kredit von 31 481,86 Zloty zu bewilligen ist. Dem Antrag des Magistrats wurde stattgegeben.

Punkt 8. Zur Beendigung des Schulneubaues auf der ul. Matejki sind noch 100 000 Zloty nötig. Da von der Wojewodschaft eine Subvention in Höhe von 80 000 Zloty zugebilligt wurde, fehlen demnach noch 20 000 Zloty, welche zu bewilligen sind. Diese Summe wurde bewilligt. Im ganzen kostet der Schulneubau 770 000 Zloty, davon stellte die Stadt 400 000, die Wojewodschaft 200 000 und der Rest besteht aus Subventionen.

Punkt 9.

Zur Kartoffelversorgung der Ortsarmen und Arbeitslosen

wurden der Stadt 32 000 Zentner Kartoffeln zugewiesen, davon sind für die Arbeitslosen 8000 Zentner reserviert worden. Die Abfuhr, Aufbewahrung und Behandlung der Kartoffeln und auch der übrigen Lebensmittelvorräte für die Küchen wurde aus der Budgetposition Unterhaltung der Straßen und Plätze finanziert. Diese Position weist demnach ein Minus von 5000 Zloty auf, welcher nachbewilligt wurde.

Punkt 10. Die Stempelsteuer für die städtischen Gebäude muß alle 5 Jahre erneuert werden. Zur Deckung dieser Ausgaben benötigt die Stadt 1500 Zloty. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Punkt 11. Die Zentralheizung in der Volksschule Piramowicza auf der Schloßstraße ist verbraucht. Ein neuer Heizkessel muß eingebaut werden. Die billigste Offerte beträgt 2952 Zloty. Die Kommissarische Vertretung bewilligte die Summe von 300 Zloty. Der neue Heizkessel soll aus Gußeisen bestehen, da sich der alte schmiedeeiserne Kessel nicht bewährte.

Punkt 12. Das auf der Schulstraße gelegene Vereinshaus für die polnischen katholischen Vereine wurde erweitert und die Kommission stellte einen Antrag

auf eine Subvention von der Stadt.

Vertreter Katzmarek (Soz.) wendete sich dagegen, da die Stadt in der heutigen Zeit andere und größere Sorgen hat. Dessen ungeachtet bewilligten die bürgerlichen Vertreter aller Schattierungen eine solche und gaben dem Magistrat freie Hand.

Punkt 14 und 15. Zur Unterstützung armer Schulkinder der Minderheitsschule in Deutschoberschlesien wurden 50 Zloty bewilligt. Desgleichen wurden 50 Zloty für den in diesem Frühjahr geplanten Kongreß der Kriegsblinden in Kattowitz bewilligt.

Im Punkt 15 stellte der Magistrat einen Antrag auf Niederschlagung rückständiger Mieten der Lehrerwitwe Trecz in Höhe von 180 Zloty. Es wurde demgemäß beschlossen.

Punkt 16. Wahl des Vorsitzenden, seines Vertreters und der Beisitzer für das Schiedsgericht in Wohnungsangelegenheiten.

Der Vorschlag des Magistrats wurde angenommen, mit einer Abänderung, daß für den vorgeschlagenen Vertreter der Mieterpartei Laband der Stadtverordnete Katzmarek (Soz.) hineingewählt wurde. Das Schiedsamt setzt sich aus je 6 Vertretern des Hausbesitzer- und des Mieterstandes zusammen.

Diese erhalten für Sitzungen eine Abfindung von je 10 Zloty, der Vorsitzende 100 Zloty.

Bei Punkt 17 wurde zur Wahl von zwei Waisenräten geschritten. Für die ausgeschiedenen Waisenräte Korfanty und Jonietz wurden gewählt Leo Katzmarek und Mascryk.

Beim 18. Punkt gab es

erregte Kontroverse

zwischen dem Sprecher der sozialistischen Fraktion Katzmarek und dem Stadtverordnetenvorsteher über das Projekt für die Geschäftsordnung der Stadtrada. Die Geschäftsordnung besteht aus nicht weniger als 86 Paragraphen.

Unter diesen befinden sich verschiedene Paragraphen, mit denen sich kein freier Bürger einverstanden erklären kann, die den

diktatorischen Charakter

eines sanatorischen Stadtverordnetenvorstehers tragen.

Die Ablehnung der Abänderungsvorschläge durch die bürgerlichen Stadtverordneten gibt ein klares Bild der Einschätzung ihrer Wähler. Aenderungsvorschläge der sozialistischen Fraktion:

§ 5. Der Stadtverordnetenvorsteher kann außerhalb der Kommissionen an den Beratungen dieser nur mit beratender Stimme teilnehmen, wurde abgelehnt.

§ 16. Die Benachrichtigung zur Teilnahme an einer Sitzung soll normal 3 Tage vor der fraglichen Sitzung stattfinden. In wichtigen Fällen 3 Stunden vorher, wurde abgelehnt.

In den §§ 51, 52 und 53 soll die Dreiviertel-Stimmenmehrheit in absolute Mehrheit umgeändert werden, wurde abgelehnt.

Betrifft die Aenderung der Tagesordnung sowie Schluß der Rednerliste.

§ 66. Interpellationen können nach Schluß der Tagesordnung von jedem Stadtverordneten gestellt werden. Eine Diskussion bei Interpellationen ist nicht zulässig. Antrag: der letzte Satz ist zu streichen, wird — angenommen. Auch den Bürgerlichen schien dies etwas zu weitgehend, denn sonst könnten sie manchmal nicht labern.

§ 77 handelt über die Redezeit und bestimmt, wenn ein Redner übermäßig lange referiert, ihm der Vorsitzende die Redezeit auf 5 Minuten beschränken kann, soll gestrichen werden. Wird abgelehnt.

§ 79. Maßregeln wegen unparlamentarischen Verhaltens soll gestrichen werden. Wird abgelehnt.

§ 80. Bei dreimaligem Ordnungsruf kann der Vorsitzende einen Vertreter für die Dauer der Sitzung ausschließen.

Der Antrag sieht den Zusatz vor: mit Einverständnis der Mehrheit. Wird abgelehnt.

§ 83. Der Vorsitzende hat das Recht, jeden Zuhörer aus dem Saal zu weisen, welcher die Sitzung stört. Der Zusatz soll heißen: nach vorherigem Aufmerksammachen, wird abgelehnt.

Fast eine Stunde dauerte die Diskussion, welche fast ausschließlich von dem soz. Vertreter Katzmarek geführt wurde.

Im letzten Punkt kamen Anträge zur Sprache.

Laut Anordnung der höheren Behörde muß die Wahl der einzelnen Kommissionen erneut vorgenommen werden, weil sie den Bestimmungen der Städteordnung nicht entsprechen.

Heiterkeit bei den Mitgliedern erregte ein Antrag der Hausbesitzer, welche eine Aenderung des Wasserzinsprojektes einbrachten und einen Jammerbrief zur Vorlesung brachten, daß man glauben möchte, sie zahlen zu ihren Häusern noch mindestens 50 Prozent zu. Was da an Steuern, Ausgaben und Abgaben die armen Hausbesitzer zu zahlen haben, ist wirklich herzerweichend und man wird sich nicht wundern, wenn sie eines Tages ihre Besitzungen verschenken, damit sie wieder als Menschen leben können.

Schade um die Armen, die dann das „Kreuz eines Hausbesitzers" auf sich nehmen werden. —o.

Siemianowitz

Aus der Magistratssitzung.

Die Sitzung der Magistratsmitglieder befaßte sich in der Hauptsache mit der Vorbereitung der heutigen Stadtverordnetenversammlung. Eingangs der Sitzung wurden verschiedene Budgetfragen erörtert. Des weiteren kamen verschiedene Anträge zur Erörterung. Der Inhaber des Restaurants in der Arbeiterkolonie der Michalkowitzerstraße, Kukofka stellte einen Antrag auf Herabsetzung des Pachtzinses. Es wurde beschlossen, ihm von Monat Januar bis 1. Mai d. Js. die Miete von 75 auf 50 Zloty zu ermäßigen. Ein Antrag eines Arbeitslosen Kopfarbeiters auf Zuweisung einer Gemeindewohnung wurde abgelehnt.

Die Stadt benötigt für die Regelung der Fluchtlinie an der neuen Kapicastraße einen Geländestreifen, der Besitzerin Galonska gehörig. Die Eigentümerin will das Grundstück nur gegen Tausch eines anderen der Gemeinde gehörigen Terrains hergeben und die Kosten für die Vermessung sowie Grundbuchregelung betragen gegen 300 Zloty. Diese Sume wurde genehmigt.

Die billigste Offerte zur Lieferung und Einbau des neuen Heizkessels für die Schule Piramowicza war 2952,80 Zloty von der Firma Termak, Lodz. Den Zuschlag soll jedoch eine hiesige technische Firma Balczarczyk für den gleichen Preis erhalten, mit der Bedingung, daß das städtische Bauamt die Leitung der Arbeiten übernimmt.

Das ausgesetzte Stipendium von 1200 Zloty wurde zu gleichen Teilen an die Studenten Kurakowka und Tomalla aus Siemianowitz verteilt.

Zum Schluß wurde ein mächtiger Stoß von Anträgen auf Niederschlagung von Militär- und Vergnügungssteuern teils niedergeschlagen, teils gestundet und Ratenzahlung gewährt. Ebenso wurden die Anträge von verschiedenen Arbeitslosen auf Niederschlagung von Strafen aller Art erledigt. o.

Konjunktur in Diebstählen und Einbrüchen. Nach einer kurzen Nachweihnachtspause haben sich die verschiedenen Spitzbuben wieder auf ihr Handwerk besonnen. In den letzten Tagen herrschte auf diesem Gebiet eine besonders lebhafte Tätigkeit. In die Wohnung der, in Ferien weilenden, Lehrerin Mikiewicz, auf der Schloßstraße 14, drangen Diebe ein und stahlen eine Menge Kleidungsstücke und Wertsachen. Die Diebe sind bis jetzt unbekannt. — Ein weiterer Wohnungseinbruch wurde in die Wohnung des, auf der Wandastraße 41 wohnhaften, Emanuel Stoll verübt. Den Einbrechern fiel ein goldener Trauring, sowie eine Taschenuhr und 14 Zloty Bargeld in die Hände. Eine verdächtige Person wurde in dem, aus Königshütte stammenden, Josef Koschybcok festgenommen, bei welchem bei der Leibesvisitation eine Anzahl Schlüssel vorgefunden wurden. Weitere Ermittelungen sind im Gange. In der gestrigen Nacht wurden zwei große Ladeneinbrüche verübt. Im Konsum der Laurahütte wurden verschiedene Posten an Lebensmitteln gestohlen. Der Wert der Waren beträgt annähernd 2000 Zloty. — Auf der Friedhofstraße wurde in die Bäckerei von Wavro eingebrochen und eine eiserne Geldkassette mit ca. 70 Zloty Inhalt entwendet. In diesen beiden Fällen sind die Täter bis jetzt unbekannt. —o.

Eine Fuhre Kohle unterschlagen hat ein hiesiger Fuhrmann dem Geschäftsmann H. Cohn von der ulica Mickiewicza. Der Geschädigte erstattete Anzeige. —o.

Besuchet die große Faschingsveranstaltung der Freien Sänger. Zu der, am 7. d. Mts. stattfindenden Faschingsveranstaltung im Uherschen Saale sind Einladungskarten nur noch in beschränktem Maße bei den Mitgliedern erhältlich. Darum eile jeder unserer Freunde, welcher an dem Maskenfest teilnehmen will.

Weitere Zahlung der einmaligen Kurzarbeiterunterstützung. Es sind weitere Mittel für die vor den Feiertagen begonnene Zahlung der Kurzarbeiterunterstützung an die Bezugsberechtigten der Laurahütte bereitgestellt worden und werden demnächst zur Auszahlung angewiesen werden. Es kommen nur diejenigen in Frage, welche bei der ersten Auszahlung aus Mangel an Mitteln nicht berücksichtigt werden konnten. o.

Die Kartoffelzentrale gibt den Preis bekannt. Die Kartoffelzentrale des Arbeitgeberverbandes hat den Preis für die den Werksangehörigen gelieferten Kartoffeln auf 2,46 Groschen je Zentner festgesetzt und an die Werke bekanntgegeben. Diesmal hat es also nicht so lange gedauert. o.

Wann wird der Restvorschuß gezahlt. Entgegen der Versicherung, das die restlichen 20 Prozent des Vorschusses am dritten des Monats zur Auszahlung kommt, hört man bis jetzt noch nichts von einer Zahlung. Nach den außergewöhnlichen Ausgaben während der Feiertage haben es die Arbeiter besonders nötig ihre wenigen Groschen zur rechten Zeit in die Hand zu bekommen und es ist zu wünschen, daß dies möglichst bald geschieht. o.

Der Grund zur fristlosen Entlassung des Angestellten Neugebauer von der Maxgrube. Eine sonderbare Rechtsauffassung vertritt der neue Betriebsleiter der Maxgrube, Direktor Krajowski. Der gute Mann kennt nicht die notwendigen Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes und der Arbeitnehmerschutzbestimmungen. Krajowski erklärte höchst persönlich dem Angestelltenrat der Maxgrube, das er die fristlose Entlassung des Neugebauer deshalb verfügt habe, weil sich Neugebauer unloyal gegen seine Kollegen benommen hatte. Ganz deutlich sprach er aus, daß Neugebauer das Zirkular, worin sich die Angestellten der Maxgrube durch Unterschrift mit dem Turnusurlaub einverstanden erklären sollten, nicht unterschrieben habe und das ist in seinen Augen ein Verbrechen und eine unloyale Haltung gegenüber seine angestellten Kollegen, was nur mit fristloser Entlassung bestraft werden muß. Daß der gute Mann damit im Unrechten ist, beweist der Umstand, daß es ausdrücklich heißt, daß zu der Einverständniserklärung niemand gezwungen werden kann. Neugebauer steht als zweiter Kandidat auf der Liste der deutschen Angestellten (Afabund) und wurde bei der am Montag beendigten Betriebsratswahl gewählt. Nach den weiteren Aeußerungen des betreffenden Betriebsleiters wurde die fristlose Entlassung des N. auch deshalb verfügt, damit er, im Falle er gewählt werden sollte, nicht den Schutz des Betriebsrätegesetzes in Anspruch nehmen kann. Diese fadenscheinigen Gründe mit denen eine solche beispielslose Ungerechtigkeit motiviert wird, werden zweifellos noch die für diese Angelegenheiten in Fragen kommenden Instanzen beschäftigen und der neue Herr Betriebsleiter wird damit seinen übergroßen Amtseifer um ein erkleckliches zurückstecken müssen. o.

Bittkow. (Unfall aus Leichtsinn.) Einen schweren Unfall erlitt der in Bittkow wohnhafte Zyla. In der Nacht sprangen drei junge Burschen, unter ihnen auch Zyla, auf das Fuhrwerk des Besitzers Fojcik. Fojcik, in der Meinung, es mit einem Ueberfall zu tun zu haben, trieb die Pferde scharf an und der erwähnte Zyla fiel vom Wagen und geriet unter die Räder, welche ihm über die Brust hinweggingen. Er wurde schwer verletzt und mußte sich im Knappschaftslazarett einer Operation unterziehen lassen. —o.

Myslowitz

Birkental. (Unglücksfall durch Sprengung von Notschächten.) Infolge Unvorsichtigkeit trug sich in der Nähe der Fürstengrube bei Birkental ein schwerer Unglücksfall zu, der fünf Personen erheblich verletzte. Die Polizei, die auch am gestrigen Tage dortselbst Sprengungen verschiedener größerer Notschächte vornahm, hatte vorzeitig das Gelände eines Schachtes betreten, indem der Sprengungsschuß noch nicht losgegangen war. Außer zwei Polizeibeamten erlitten noch drei Bergleute von denen Häuer Grzyb den Verlust des rechten Armes zu beklagen hat, recht schwere Verletzungen im Gesicht, sowie am ganzen Körper. Alle Verletzten wurden in das Knappschaftslazarett überführt. Wenig Aussicht auf Aufkommen besteht bei dem sehr schwer verunglückten Grzyb. —ek.

Roter Sport

Interessante Fuß- und Handballbegegnungen am Feiertag

Fußball.

R. K. S. Jednosc Zalenze — R. K. S. Bismarckhütte.

Mit größter Spannung wird der Ausgang dieses Treffens erwartet. Beide Mannschaften gehören zur Elite der oberschlesischen Arbeiterfußballer und dürften sich der Papierform nach einen durchaus gleichwertigen Kampf liefern. Das Spiel steigt um ½2 Uhr auf dem Ruchplatz in Bismarckhütte. Zalenze tritt mit seiner kompletten Elf an und auch die Gastgeber schicken ihre zurzeit stärkste Vertretung mit Gebrüder Katzy, Kusch, Komander, Frost, Loewe usw. ins Rennen. Nachdem die Bismarckhütter dem schlesischen Meister vor einigen Wochen eine knappe Niederlage beibringen konnten, ist man auf das Abschneiden der sympathischen Zalenzer gespannt.

R. K. S. Sila Gieschewald — K. S. 26 Gieschewald.

Dieses Spiel der beiden Ortsrivalen dürfte seine Zugkraft auf das Publikum bestimmt nicht verfehlen. Hier geht es um mehr als um den Sieg, nämlich um die Vorherrschaft auf fußballsportlichem Gebiet. Hoffentlich treibt der Vereinsfanatismus keine Blüten, damit das Spiel den Zweck erfüllt und dem Fußballsport neue Anhänger zuführt. Beginn 2 Uhr nachmittags. Vorher, um 12 Uhr spielen die Junioren beider Vereine.

1. R. K. S. Kattowitz — B. S. C. Bobrek 4:3 (3:0).

Nach schönem, fairen Spiel siegten die Kattowitzer knapp über die Gäste aus Deutsch-Oberschlesien. Nachdem es in der ersten Hälfte schon 3:0 für die Gastgeber stand, gelang es den Bobrekern, stark aufzukommen und den Schluß des Spieles offen zu gestalten. Für den 1. R. K. S. reichte es aber noch zu einem knappen Vorsprung. Beide Mannschaften gefielen durch ihr flottes Abspiel und energische Durchbrüche.

Handball.

Freie Turner Königshütte — Freie Turner Kattowitz.

Die Spiele steigen, wie bereits bekannt, auf dem Naprzodplatz in Zalenze, und zwar in folgender Reihenfolge:

12 bis 1 Uhr: Reservemannschaften,
1 bis 2 Uhr: Altersmannschaften,
2 bis 3 Uhr: 1. Mannschaften.

Trotzdem die Reserven in Königshütte nur 2:2 spielten, werden diesmal die Kattowitzer doch als knappe Sieger erwartet. Wenn auch einige Ersatzleute mitwirken, so dürften sie sich doch behaupten.

Die Sensation des Tages bildet das Rückspiel der Altersmannschaften. Wir werden wieder einmal Gelegenheit haben, die Bombenverteidigung der Königshütter zu sehen, voraussichtlich wirkt auch Suchy im Lauf mit und in der Stürmerreihe ist Strehl als der „Macher vons Janze“ zu bezeichnen. Die Kattowitzer bauen in der Hauptsache auf ihren schußgewaltigen Halblinken Caspar, der sich in besonders guter Form befinden soll, sowie auf den blendenden Zerstörer Kern, der wohl alle Angriffe der Gäste zunichte machen dürfte. Seine Prachtschüsse aus dem Hinterhalt sind auch nicht zu verachten. Der wieselflinke Braunisch in der Verteidigung wird mit seiner fabelhaften Schnelligkeit brillieren und der repräsentative Mittelstürmer der „Freien Sänger“, Genosse Stenzel, wird eine Stunde lang das Tempo diktieren. Während des Spiels der Veteranen ist der Platz geheizt.

Wenn bei diesem Spiel die Lachmuskeln reiche Betätigung finden werden, so kann man das Hauptspiel der ersten Mannschaften als das Ereignis ansprechen. Das letztemal siegten die Königshütter knapp mit 3:2. Es war eine der wenigen Niederlagen, die die Kattowitzer im Vorjahre erlitten. Es versteht sich, daß die Kattowitzer nunmehr versuchen werden, das frühere Stärkeverhältnis wieder herzustellen, was ihnen wohl auch gelingen dürfte. Die Gäste sind als überaus eifrige Kampfmannschaft bekannt und werden den Gastgebern das Leben und den Sieg recht sauer machen. Als Schiedsrichter fungiert Genosse Orawski vom 1. R. K. S. Kattowitz, einer unser besten Handball-Unparteiischen.

R. K. S. Sila Gieschewald — A. T. V. Kattowitz.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr stehen sich in Gieschewald die beiden Handballmannschaften obiger Vereine im Retourspiel gegenüber. In Kattowitz unterlag die Sila 3:0, obwohl sie mehr vom Spiel hatte. Es ist fraglich, ob der D. T.-Exmeister den Sieg wiederholt, da Gieschewald mit einer besonders starken Mannschaft ins Rennen geht, in der auch Fitz wieder mitwirkt. Hoffentlich hat genannter Spieler sich die ganze Angelegenheit gut überlegt und macht seinem Stammverein, für den er eine willkommene Verstärkung bedeutet, nicht weitere Unannehmlichkeiten.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Ruda. (Blutige Schlägerei in einem Schlafhaus.) Im Schlafhaus der Grubenanlage „Wolfgang Wawel“ in Ruda kam es zwischen dem Gerhard Wencel, Franz Kostelik, sowie einem gewissen Kunsztowicz und Kuzlik zu heftigen Auseinandersetzungen, welche bald in eine wüste Schlägerei ausarteten. Im Verlauf der Schlägerei wurden der Gerhard Wencel und Kunsztowicz durch mehrere Messerstiche arg verletzt. Als Täter kommt Kuzlik in Frage, welcher nach der Tat floh. Die Verletzten wurden in das Knappschaftslazarett in Bielschowitz überführt. Nach dem „Messerhelden“ wird polizeilicherseits gefahndet. x.

Rybnik und Umgebung

Gotartowitz. (Von einem Täter erschossen.) Auf der Chaussee in Gotartowitz feuerte ein bisher unbekannter Täter drei Schüsse ab. Durch einen Schuß wurde ein gewisser Paul Kontel aus Paruschowitz getroffen und erheblich verletzt. Der Täter wurde in das Juliusspital in Rybnik geschafft, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Am Tatort wurden drei leere Hülsen vorgefunden und beschlagnahmt. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. x.

Syrin. 12 Obstbäumchen geknickt.) Auf der Straße nach Syrin wurden von betrunkenen jungen Leuten 12 kleine Obstbäumchen geknickt. Der Schaden beträgt 120 Zloty. x.

Tarnowitz und Umgebung

Naklo. (Beim Rodeln ertrunken.) Auf dem Teiche, nahe der ulica Dworcowa, in Naklo, brach der 5jährige Richard Switala beim Rodeln mit dem Kinderschlitten auf dem Eise ein. Die Knabenleiche ist inzwischen geborgen worden. x.

Jack London

MENSCHEN DER TIEFE

34)

Die Frau am Meer.

Man sollte es für unmöglich halten, mitten im Herzen von Kent „Die Frau am Meer“ zu finden; aber ebendort fand ich sie in einer einfachen Straße im Armenviertel von Maidstone. Sie hatte keinen Zettel im Fenster, daß sie Zimmer vermietete, und es kostete mich viel Ueberredung, ehe sie sich dazu bequemen ließ, mich in ihrem Vorzimmer schlafen zu lassen. Am Abend stieg ich in ihre halb unterirdische Küche hinab und plauderte mit ihr und ihrem Manne, der Thomas Mugridge hieß.

Als ich mit ihnen sprach, war es, als verschwände all die furchtbare und verwickelte Maschinerie unserer Zivilisation. Es war, als hätte ich durch Haut und Fleisch hindurch bis in die nackte Seele hineingeschnitten und in Thomas Mugridge und seiner alten Frau das innerste Wesen dieser merkwürdigen englischen Rasse erfaßt. Ich fand hier die Sehnsucht, die die Söhne Albions nach allen Zonen der Erde gelockt hatte; ich fand hier den ungeheuren Mangel an Berechnung, der die Engländer in sinnlose Streitigkeiten und in törichte Kämpfe getrieben hatte, ich fand den Eigensinn und Starrsinn, der sie geschlossenen direkt zu Größe und Macht geführt hat; und ebenso fand ich die ungeheure und unfaßbare Geduld, die die Bevölkerung in den Stand gesetzt hatte, alle Lasten zu tragen, klaglos schwere Jahre hindurch sich abzurackern und gehorsam ihre besten Söhne hinauszusenden, um zu kämpfen und die Erde von einem Ende zum andern zu kolonisieren.

Thomas Mugridge war einundsiebzig Jahre alt, ein unansehnliches Männlein. Wegen seiner Kleinarbeit hatte er nicht gedient. Er war daheim geblieben und hatte gearbeitet. Seine ersten Begriffe hatten in Verbindung mit Arbeit gestanden. Er kannte nichts als Arbeit. Er hatte all seine Tage gearbeitet, und er arbeitete noch trotz seinen einundsiebzig Jahren. Er stand mit der Lerche am Morgen auf und ging aufs Feld. Er war Tagelöhner, und als Tagelöhner war er geboren.

Frau Mugridge war dreiundsiebzig Jahre alt. Von ihrem achten Jahre an hatte sie auf dem Felde gearbeitet, erst hatte sie die Arbeit eines Knaben, später die eines Mannes geleistet. Sie arbeitete noch, hielt das Haus blitzblank, wusch, kochte und buk, kochte auch für mich und machte mir mein Bett, als ich ins Haus gekommen war, so daß ich mich fast schämte. Nach mehr als sechzigjähriger Arbeit hatte sie nichts, hatte keine andere Aussicht als mehr Arbeit. Und sie war zufrieden. Sie erwartete nichts anderes, wünschte nichts anderes.

Sie lebten einfach. Ihre Ansprüche waren gering — ein halbes Liter Bier, das sie in der halb unterirdischen Küche schlürften, wenn der Arbeitstag beendet war, ein Wochenblatt, das sie sieben Abende hintereinander studierten, und ein bißchen träge, gedankenlose Unterhaltung, ganz mechanisch, wie das Wiederkäuen der Kühe. Von einem Holzschnitt an der Wand blickte eine zarte, engelhafte junge Frau herab; unter dem Bild stand geschrieben: „Unsere künftige Königin.“ Und von einer stark kolorierten Lithographie daneben warf eine dicke ältere Dame einen Blick in die Stube, und darunter stand: „Unsere Königin — bei ihrem diamantenen Jubiläum.“

„Je schwerer man für sein Brot arbeitet, desto besser schmeckt es“, zitierte Frau Mugridge, als ich meinte, es wäre bald Zeit, daß sie sich ein bißchen Ruhe gönnte.

„Wir brauchen keine Hilfe“, sagte Thomas Mugridge als Antwort auf meine Frage, ob die Kinder ihnen denn nicht zur Hand gingen.

„Wir werden arbeiten, bis wir fertig sind, Mutter und ich“, fügte er hinzu, und Frau Mugridge nickte eifrig zustimmend mit dem Kopfe.

Sie hatte fünfzehn Kinder in die Welt gesetzt, und alle waren fortgezogen oder gestorben. Aber die „Kleine“ wohnte in Maidstone, sie war übrigens jetzt siebenundzwanzig Jahre alt. Waren die Kinder verheiratet, so hatten sie genug mit ihren eigenen Familien und ihren eigenen Sorgen zu tun, wie ihre Eltern vor ihnen.

Wo in der Welt waren die Kinder? Ach, wo waren sie nicht? Lizzie war in Australien, Mary in Buenos Aires, Poll in Neuyork, Joe war in Indien gestorben — so zählte sie sie, die lebenden und die toten, Soldaten und Seeleute und Kolonistenfrauen, zur Belehrung der Reisenden auf, die in ihrer Küche saßen.

Sie reichte mir eine Photographie. Ein schmucker junger Mann in Uniform sah mich an.

„Welcher von den Söhnen ist das?“ fragte ich.

Sie lachten beide herzlich. Sohn! Nein, Enkel, gerade aus Indien heimgekehrt, Trompeter beim Regiment des Königs. Sein Bruder stand beim selben Regiment wie er. Und so erzählte sie weiter von Söhnen und Töchtern und Kindeskindern; alle waren über den Erdball verstreut und bauten mit am Kaiserreich, während die Alten daheim saßen und auf ihre Weise mit am Reiche bauten.

Aber wie sie haben unzählige englische Frauen ihre Kinder in die Welt hinausgeschickt. Die Frauen ihrer Söhne können das Geschlecht vermehren, aber ihre eigene Zeit ist vorbei. Die zuerst ausgesandten englischen Söhne sind jetzt Australier, Afrikaner und Amerikaner. England hat zulange seine besten Söhne fortgeschickt und die zurückbleibenden so grausam vernichtet, daß für die Mutter, die „Frau am Meer“, nichts blieb, als die langen Abende dazusitzen und die Königsbilder an der Wand anzustarren.

Der richtige britische Handels-Seemann existiert nicht mehr. Der Handelsdienst ist nicht mehr die Vorschule für Seebären wie die, welche unter Nelson bei Trafalgar und am Nil kämpften.

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Konferenz über die Verkürzung der Arbeitszeit.

Das Internationale Arbeitsamt hat an alle Staaten die Einladung zu der Vorkonferenz über die Verkürzung der Arbeitszeit ergehen lassen, die am 10. Januar 1933 in Genf zusammentreten wird. Jeder Staat kann je einen Vertreter der Regierung, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu der Vorkonferenz entsenden und diese Vertreter können von technischen Ratgebern begleitet sein. Die Arbeitszeit in der Landwirtschaft und der Seeschiffahrt soll auf der Vorkonferenz nicht behandelt werden; davon abgesehen, kann über die Verhältnisse in allen Wirtschaftszweigen verhandelt werden. Die nächste Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes wird zu entscheiden haben, ob die Ergebnisse der Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz in London vorgelegt werden sollen. Jedenfalls wird sich mit ihnen die 17. Internationale Arbeitskonferenz zu befassen haben, die am 31. Mai 1933 beginnt. Auf ihrer Tagesordnung steht unter anderen Gegenständen die Verkürzung der Arbeitszeit.

Theaterabonnement. Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 4. Abonnementsrate wiederum fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens 10. Januar an der Gesellschaftskasse, Stadttheater, 1. Stock, abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termin durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit einer Inkassogebühr von 4 Prozent zu belasten.

Die Arbeitslosigkeit ist um 11 885 Personen gestiegen. Nach den Ausweisen der staatlichen Arbeitsvermittelungen betrug die Zahl der Arbeitslosen in ganz Polen am 31. Dezember 1932 220 245 Personen. Im Verhältnis zu der vorhergegangenen Woche stieg die Zahl der Arbeitslosen um 11 885 Personen. Die Hauptstadt Warschau weist eine Arbeitslosenzahl von 16 021 Personen aus. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Berichtswoche um 1380 Personen gestiegen.

Diebstahl. In der Nacht vom 2. auf den 3. Januar drangen unbekannte Täter durch das offene Fenster der verschlossenen Schmiedewerkstätte des Filipp Gruszecki aus Bistrai ein und stahlen einen Amboß im Gewicht von 75 Kg. Der Schaden beträgt 200 Zloty. — In der Nacht zum 4. Januar drangen Einbrecher durch Einschlagen des Fensters in die verschlossene Autogarage des Jakob Katz in Kamitz ein und stahlen aus dem Auto 5 Kisten Schmalz, 4 Kisten und 3 Eimer Powidel und Marmelade, 1 Kanne Oel, 2 Kisten Margarine. Der Gesamtschaden beträgt 347 Zloty.

Alt-Bielitz. Die Ortsgruppe „Deutscher Schulverein" in Alt-Bielitz veranstaltet am Sonnabend, den 7. Januar, in den Lokalitäten der Frau Kath. Schubert, zugunsten der deutschen Schule, ein Vereinskränzchen und ladet hiermit alle Freunde und Gönner auf das herzlichste dazu ein. Anfang ½6 Uhr. Der Vorstand.

Katastrophale Betriebsreduktionen in Teschner Schlesien. Die Welle der katastrophalen Betriebsreduktionen hat auch Teschner Schlesien erfaßt. In Harbutowic kam ein Sägewerk zum Stillstand. Im Zywiecer Gebiet kamen die wenigen noch im Betrieb sich befindlichen Sägewerke gänzlich zum Stillstand. In der Möbelfabrik in Heinzendorf, sowie in der Spagatfabrik Gebrüder Deutsch drohen ebenfalls Reduktionen. Der Beschäftigungsgrad ist am Bielitz-Bialaer Industrieplatz im Verhältnis zum Jahresbeginn 1932 um 50 Prozent gesunken. Es wird immer schlechter.

Skandal auf der Akropolis.

Die ehrwürdigen marmornen Jungfrauen des Karyatidentempels auf der Akropolis in Athen haben vermutlich seit Jahrtausenden nicht mehr das Vergnügen gehabt, zu ihren Füßen die nackten Leiber schöner oder weniger schöner Menschen bewundern zu können. In diesen Tagen aber... Und das kam so: Ueber Mittag pflegen die Tore der Akropolis geschlossen zu werden. Wer sollte auch bei der Hitze das Bedürfnis haben, archäologische Studien zu betreiben! Um diese Zeit liegt also das Heiligtum antiker Schönheit verlassen und versperrt. Nur ein Wächter macht die Runde, denn auch an dieser ehrwürdigen Stätte darf man der Ehrlichkeit grundsätzlich nicht trauen. Wer aber beschreibt des Wächters Erstaunen, als er vor dem Tempelchen, das als Hintergrund das beliebteste Motiv für alle Aufnahmen photobewaffneter Reisender ist, ein Paar entdeckte, ohne jede Bekleidung, von einem verzwickelten Badeanzuge ganz zu schweigen. In den verschiedensten Stellungen knipste man sich gegenseitig; vielleicht war auch ein Selbstauslöser vorhanden, und dann wurden die Aufnahmen noch interessanter. Der Wächter, zweifelsohne ein heftiger Gegner des Kulturbolschewismus, eilte herbei, beschlagnahmte den Apparat, rief die Polizei und das Paar wurde festgenommen. Es waren aber gar keine Bolschewisten. O nein, und das erst macht die kleine Geschichte amüsant. Es waren die aus dem französischen Hochadel stammende Prinzessin Marguerite de Broglie und ein Graf Pariante aus Mexiko. Die Prinzessin war echt; der Graf freilich war falsch. Dafür war aber die Fürstin 52 Jahre alt und der Pseudograf zum Ausgleich erst zwanzig. Und wären die Karyatiden nicht schon aus Marmor, diesmal wären sie sicher zu Stein erstarrt.

Alle Wege führen zur Weltwirtschaftskonferenz!

Von W. Schevenels, Generalsekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Endlich ist die Weltwirtschaftskonferenz für Anfang nächsten Jahres in London einberufen worden. Obwohl ihre Abhaltung auf eine vom Völkerbund übernommene Forderung des Internationalen Arbeitsamtes (JAA.) zurückzuführen ist, gelang es den Gegnern von Genf, die Konferenz fern von Genf und außerhalb des Rahmens des Völkerbundes und des JAA. stattfinden zu lassen. Die Arbeiterschaft der ganzen Welt muß dieses Resultat der „hohen Diplomatie" bedauern und aufs schärfste verurteilen!

Auf hohe Diplomatie ist es auch zurückzuführen, daß immer noch nicht feststeht, ob das JAA. und mit ihm die internationale Arbeiterschaft auf der Londoner Konferenz überhaupt vertreten sein werden. Hingegen steht wohl fest, daß der Internationale Gewerkschaftsbund schon vor Monaten Richtlinien für die zu behandelnden Fragen aufzeichnete sowie auf das Fehlen eines Gesamtplanes und damit auf die ernste Gefährdung der ganzen Konferenz aufmerksam machte.

Was bei einer Umgehung Genfs herauskommt, hat sich mit aller Deutlichkeit in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der geplanten Viermächte-Konferenz in der Abrüstungsfrage gezeigt: Wiederaufleben der Geheimdiplomatie, Beiseiteschiebung der kleinen Länder, denen es in den meisten Fällen mit der Abrüstung — sei sie militärisch oder wirtschaftlich — ungleich viel ernster ist als den Großmächten, allgemeine Erhöhung des gegenseitigen Mißtrauens, Förderung jener „Gleichgewichtspolitik", die Europa immer wieder in Kriege stürzte.

Ist vielleicht die Vermeidung Genfs anzuraten, weil außerhalb des „schwerfälligen Völkerbundsapparates" in direktem gegenseitigem Kontakt der Länder bessere „Teilresultate" zu erzielen sind? Waren z. B. die Konferenzen von Lausanne, Ottawa und Stresa besonders günstige Vorzeichen und Vorarbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz?

Im Gegenteil! Da auch heute noch — infolge der schon in Lausanne betriebenen Beiseiteschiebung von Völkerbund und JAA. — keine festumrissene Tagesordnung und kein Gesamtplan für die Londoner Konferenz vorhanden sind, können die Bausteine, die diese außerhalb Genfs abgehaltenen Tagungen zur Londoner Konferenz zusammentragen, ihre Arbeit nur hindern. Von diesem Standpunkt aus muß man die Tatsache bewerten, daß die für die Vorbereitung der Londoner Konferenz eingesetzte Expertenkommission erst Ende dieses Monats zur Aufstellung eines definitiven Arbeitsplanes zusammentritt.

Alle Fäden laufen zur Weltwirtschaftskonferenz und alle Hoffnungen sind auf sie gerichtet. Versagt die Londoner Konferenz, so liegen aber auch die Verantwortungen außerhalb Genfs, d. h. bei jenen, die die klaren und eindeutigen Rezepte Genfs vermeiden wollten, indem sie Genf als Tagungsort vermieden! Die Prophezeiung wird dann in Erfüllung gehen, die ein konservativer Delegierter einer konservativen Regierung auf der soeben abgehaltenen Völkerbundversammlung machte, und die dahin lautet, daß bei einem Mißerfolg der Londoner Konferenz die Welt in ihrer Entwicklung um 50 Jahre zurückgeworfen wird!

Was bedeuten die außerhalb Genfs abgehaltenen Konferenzen für die außerhalb Genfs anberaumte Weltwirtschaftskonferenz?

Die Lausanner Konferenz hat sich neben der Reparationsfrage beiläufig auch mit der „Herbeiführung der notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten befaßt, die die Weltwirtschaftskrise hervorgerufen haben und verlängern könnten". Sie hatte dabei außer finanzpolitischen Maßnahmen auch die Beseitigung der Einfuhrverbote und -einschränkungen, der Kontingentierung „und anderer Handelshemmnisse" im Auge. Damit setzte sie die Zollfrage in den Vordergrund, jene Zollfrage, die auf Grund von Einflüssen, die außerhalb Genfs wirksam wurden, von der Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz ausgeschlossen zu sein scheint.

Ottawa: „Nach meiner Ansicht", so sagte Henderson kürzlich in einem Interview, „ist die Aufgabe der künftigen Weltwirtschaftskonferenz durch den Verlauf der Dinge in Ottawa unendlich erschwert worden". Auf dem britischen Gewerkschaftskongreß stellte der Vorsitzende Bromley ausdrücklich fest, daß, „wie auch die Resultate der in Ottawa getroffenen Abmachungen ausfallen mögen, sie auf alle Fälle nur vorübergehend sein werden". Flickarbeit! Die Währungsfrage blieb in Ottawa vollständig unberührt: die Konferenz unterstrich lediglich die Dringlichkeit einer internationalen Aktion zugunsten der Preisstabilisierung (die in erster Linie Anlaß zur Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz gab). Also: Alle Initiative der Weltwirtschaftskonferenz!

Stresa: Die Konferenz in Stresa sollte außerhalb des Völkerbundes die Europakommission des Völkerbundes wieder offiziell zum Leben erwecken. Ihre Aufgabe war ebenso einfach wie deutlich. Sie sollte die landwirtschaftlichen Länder des nahen Ostens, die zum Teil vor dem Bankrott und überdies vor einer reichen Ernte stehen, deren Marktwert nur ein Drittel des Gestehungspreises ist, retten. Sie stellte zu diesem Zweck sowie zu dem der allgemeinen Sanierung dieser Staaten einen Plan auf. Von den 21 Rednern, die nachher in der Europakommission dazu Stellung nahmen, haben nicht weniger als 15 Vorbehalte gemacht. Der Revalorisierungsfonds für landwirtschaftliche Produkte, der angeblich schon während der Stresa-Konferenz sofort in Kraft treten sollte, ist trotz seiner bescheidenen Ansätze (2 Schw. Fr. per Zentner Getreide!!) heute noch ein ungelöstes Problem. Die finanzielle Kommission der Stresakonferenz hat „nachdem sie die Unmöglichkeit eines Programmes einsah, dessen Durchführung allen Teilnehmern hätte empfohlen werden können", nur allgemeine Prinzipien aufgestellt. Offiziell wurde festgestellt, daß Mittel- und Osteuropa nur gerettet werden können, wenn ganz Europa und die Welt gerettet wird: Alle Initiative der Weltwirtschaftskonferenz!

Studienkommission für öffentliche Arbeiten: Dieses Komitee hat in seiner Sitzung vom 7. September die neuerdings eingegangenen ergänzenden und ergänzten Projekte geprüft, die wiederum ausschließlich von den finanziell schwachen Staaten des nahen Ostens kommen. Das Komitee hat darauf hingewiesen, daß es nur den technischen und wirtschaftlichen Wert der Arbeiten prüfte. Es sei deshalb zweckmäßig, die Pläne zur weiteren Bearbeitung der Wirtschafts- und Finanzkonferenz, d. h. der Weltwirtschaftskonferenz, zu unterbreiten!

Bei dieser nicht sehr schmeichelhaften Darstellung der Anstrengung außerhalb Genfs wird man vielleicht einwenden, der Völkerbund selber habe ja auch keine Resultate zu verzeichnen. Richtig! Er ist jedoch leider nicht befugt und imstande, seine Beschlüsse und Erkenntnisse selber in die Tat umzusetzen, wenn sie von den Regierungen ignoriert werden. Hingegen hat er von allem Anfang an den richtigen Weg gewiesen; er hat jene handelspolitischen Strömungen, die die Welt immer tiefer ins Elend führen, konsequent abgelehnt und sich allzeit gegen unfruchtbare Teillösungen, sei es auf währungspolitischem oder handelspolitischem Gebiet, ausgesprochen!

Wenn der Berichterstatter der Wirtschaftskommission auf der soeben abgehaltenen Völkerbundsversammlung zurückhaltender war, so im Hinblick auf die Weltwirtschaftskonferenz. Er hat — unter welchem Drucke? — sogar unterstrichen, „daß die Weltwirtschaftskonferenz keineswegs durch die Empfehlungen der Völkerbundsversammlung gebunden sei." Dies bedeutet: alle Initiative und alle Verantwortung der Weltwirtschaftskonferenz! Noch einmal ist festzustellen: 1. daß in London die wirklichen Machthaber der Staats- und Wirtschaftsführung zusammenkommen, um positive und praktische Lösungen zur Ueberwindung der Weltkrise zu finden und durchzuführen; 2. daß diese verantwortlichen Führer über die dazu nötigen Machtvollkommenheiten und Mittel verfügen, um so mehr, als sie ihrem eigenen Wunsche gemäß in voller Freiheit, angeblich ungehemmt vom Genfer Apparat oder Völkerbundsempfehlungen, werden beschließen und handeln können.

Alle Ausflüchte sind erschöpft. Der Weg zu Entschlüssen ist frei. Sollte jedoch in London schließlich nur ein unentwirrbarer Knäuel von Problemen übrig bleiben, so wird die Welt wissen, wo die Ursachen und Verantwortung zu suchen sind!

„Wo die Pflicht ruft!"

A.-G.-V. „Einigkeit", Aleksandrowice. Die nächste Singstunde findet am Donnerstag, den 5. Januar statt. Die Sangesbrüder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Der Obmann.

Kurzwald. (Familienabend.) Der Verein jugendl. Arbeiter in Kurzwald veranstaltet am Samstag, den 7. Januar 1933 im Gemeindegasthause einen Familienabend, zu welchem alle Genossen, Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden. Beginn 6 Uhr abends. Kasseneröffnung 5 Uhr. Eintritt 80 Groschen.

Achtung Vorstandsmitglieder aller Lokalorganisationen, Kultur- und Jugendvereine. Am Donnerstag, den 12. d. Mts., um ½6 Uhr abends, findet eine Konferenz aller Vorstände der politischen Vereine, Gesang-, Turn- und Jugendvereine im kleinen Saale des Arbeiterheimes statt. Tagesordnung: 1. Das neue Vereins- und Versammlungsgesetz und seine praktischen Auswirkungen. 2. Anträge und Anfragen. Es ergeht hiermit an sämtliche Vorstandsmitglieder der hier genannten Vereine die Einladung vollzählig zu erscheinen.

Alexanderfeld. (Achtung Genossen!) Am Sonntag, den 8. Januar, um 5 Uhr nachmittags, findet im Alexanderfelder Arbeiterheim ein Filmvortrag statt. Die vorjährige Maifeier wurde in Bielitz gefilmt und wird dieser Film über die Leinwand gehen. Alle Genossen und Genossinnen des politischen Vereines, des Gesangvereines und der Jugendorganisation werden zu diesem Vortrag auf das freundlichste eingeladen. Eintritt: Freiwillige Spende.

Der Arbeitersportler

Nur Sportler sein genügt nicht

Wiedergabe aus dem ausgezeichneten Vortrag über „Erziehungsfragen im Arbeitersport“ den Dr. J. Steinemann-Schweiz, auf dem Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale am 10. September 1932 in Lüttich gehalten hat.

„Genosse Bühren hat auf dem Olympia in Wien die treffenden Worte geprägt: „Arbeitersportler sein ist gut, Arbeitersportler und Sozialist sein ist besser“. Die Ereignisse seit Wien haben mich und sicher auch andere gelehrt, daß man zu diesen zwei Zeilen heute noch die dritte beifügen und so die angefangene Steigerung vollenden muß, indem man sagt: **„Arbeitersportler sein ist gut, Arbeitersportler und Sozialist sein ist besser, revolutionärer Kämpfer für Arbeitersport und Sozialismus ist das Beste“.** Gewiß, Arbeitersportler sein ist gut. Schon überhaupt Sportler sein ist gut. Das heutige Erwerbs- und Gesellschaftsleben bringt so viele Schädigungen mit sich, daß unsere Generation, wenn sie nicht körperlich und seelisch zugrunde gehen will, unbedingt ein Gegengewicht gegen diese Schädigungen verwenden muß. Dieses Gegengewicht ist die freie, körperliche Arbeit in der Form des Sportes. Ich brauche die Zusammenhänge zwischen Sport, körperlicher und seelischer Gesundheit nicht weiter darzulegen. Ich brauche auch nicht zu betonen, daß wir unter Sport in erster Linie Dienst an der Gesundheit verstehen und jenen Sport ablehnen, der nur um des Rekordes, der Sensationen und um des Geschäftes willen gepflegt wird. Wir dienen mit unserem Arbeitersport vor allem der Gesundheit. Unser ganzes Streben geht dahin, diesen Dienst so zweckmäßig und so wirkungsvoll wie nur möglich zu gestalten. Gerade in dieser Hinsicht leisten unsere Sporttechniker eine große Erziehungsarbeit. Ich möchte in keiner Weise diese wichtige Arbeit heruntersetzen, wenn ich in Anlehnung an das Dichterwort sage: **„Gesundheit ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld.“**

„Worin besteht diese Schuld auf dem Gebiete des Sportes? Sie liegt dort vor, wo man auf dem Standpunkt stehen bleibt, mit dem Dienst an der Gesundheit, mit einer neutralen Pflege der Leibesübungen sei die Aufgabe erfüllt. Es ist allerdings nicht nötig, das hier im Sinne eines Vorwurfes zu sagen. Aber es ist sicher noch mehr notwendig, daß wir alles es laut hinausrufen in unsere Verbände: Eine neutrale Pflege der Leibesübungen darf es im Arbeitersport nicht geben. Gerade weil das Betreiben irgendeines Sportes eine gewisse sittliche Leistung bedeutet, die man anerkennen muß, liegt die Gefahr vor, daß unsere Jugend sich mit dieser Leistung begnügt. Wir müssen der Jugend aber mit aller Macht und mit allen Mitteln zu verstehen geben, daß Pflege der Gesundheit allein nicht genügt. Sie genügt schon deswegen nicht, weil der heutigen Jugend kein Verdienst darin zukommt, daß sie die Möglichkeit hat, überhaupt Sport zu treiben. Dieses Verdienst haben sich ihre Väter erworben, die um besseren Lohn, kürzere Arbeitszeit und bessere Lebensverhältnisse gekämpft haben. Die neutrale Pflege der Leibesübungen um der Gesundheit willen genügt aber hauptsächlich deswegen nicht, weil sie, auch wenn sie zu schönen sportlichen Leistungen führt, eine rein persönliche, individuelle, in gewisser Hinsicht egoistische Angelegenheit ist. Wer nur an sich denkt, ist nur ein halber Mensch. Die Welt leidet heute darunter, daß diese halben Menschen, die großen Egoisten, die Welt regieren.“

Zwischen dem 2. und 3. Arbeiterolympia

Unter dem Eindruck des glanzvollen 2. Arbeiterolympias in Wien stehend, war es den Delegierten des 6. Kongresses der Sozialistischen Arbeitersportinternationale in Lüttich schwer zu entscheiden, wo 1937 das 3. Olympia stattfinden soll. Beworben hatten sich Helsingfors und Antwerpen. Vom sportlichen Gesichtspunkt gewertet spricht viel für Helsingfors, doch spielt die Entfernung eine große Rolle. Es wird schwer sein für die Verbände der Internationale nach Helsingfors die Massen ihrer Mitglieder aufzubringen, die einen Vergleich mit dem Olympia in Frankfurt a. M. und Wien zulassen. Es ist zwar der sehnliche Wunsch vieler Tausend Arbeitersportler, einmal das Land der Tausend Seen, die Heimat der prächtigen finnischen Arbeitersportler aufzusuchen, aber die Krisenzeit läßt gegenwärtig wenig Hoffnungen auf Erfüllung dieses Wunsches aufkommen. Antwerpen liegt zwar zentraler, aber ob die zur Durchführung einer Riesenveranstaltung, wie es ein Arbeiterolympia ist, notwendigen organisatorischen Voraussetzungen durch die örtliche Arbeitersportbewegung vorhanden sind, das muß erst sehr eingehend geprüft werden. Der Kongreß hat deshalb von der Festlegung des nächsten Olympiaortes abgesehen und eine Kommission bestellt, die die Voraussetzungen für die Durchführung des 3. Olympias in Helsingfors und Antwerpen zu prüfen hat und dem Kongreß 1934 in Kopenhagen in einer Vorlage einen Vorschlag für Helsingfors, Antwerpen oder eine andere Stadt unterbreiten wird. Die Kommission setzt sich zusammen aus einem der Präsidenten der Internationale, aus dem internationalen Sekretär und dem Vertreter der technischen SASJ.-Leitung.



Tennis-Borussia schlägt Hertha BSC.

Berlins stielstärkste und bekannteste Vereine, Hertha BSC. und Tennis-Borussia, gaben sich am Anfang des neuen Jahres ein Treffen, das mit einem überlegenen 6:2-Sieg der Borussen endete. Unser Bild aus dem Kampf zeigt den jungen Hertha-Ersatztorwart, Valinski bei der verfehlten Abwehr eines Eckballs.

Satzungen der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale (SASJ.) Sitz Prag

I. Grundsätze, Name und Zweck.

§ 1. Die Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale (SASI.), gegründet im Jahre 1913 in Gent (Belgien) und erneuert im Jahre 1920 in Luzern, wird gebildet von den Landesverbänden für körperliche Erziehung, Turnen, Sport, Wandern und Körperpflege, die sich zu ihrem Programm bekennen. Ihr Zweck ist, alle oben genannten Gebiete der körperlichen Erziehung innerhalb der Arbeiterschaft aller Länder, besonders unter der Jugend beider Geschlechter, zu fördern, die Mitglieder zu sozialistischem Denken und Handeln zu erziehen und die Erkenntnis dafür zu wecken, daß die körperliche Erziehung ebenso wichtig ist, wie die geistige Bildung und Vorbereitung der jungen Menschen. Sie will ein gesundes Geschlecht heranziehen, das in allen Ländern für die Ziele der sozialistischen Arbeiterbewegung eintritt, das sich gegen kapitalistische Ausbeutung und gegen den Krieg richtet und für den Frieden der Welt, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Befreiung der Arbeiterklasse kämpft. In der Verfolgung dieses Zieles tritt die SASI. mit allen sozialistischen und freigewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen der Welt in Verbindung.

Aufbruch

Wenn wir Proletarier die Städte durchschreiten,
sind uns alle Dinge untertan.
Banken und Bahnhöfe flehen um Gnade an.
Wir lassen sie lächelnd durch unsere Finger gleiten.

Wir wandeln daher in Donner und Blitzen.
Die Stadt ist wie eine Dirne geschmückt,
die sich demütig vor unsere Füße bückt.
Wir spotten der Perlen. Wir lachen der Spitzen.

Ob unsern Häuptern rauschen die Fahnen,
von denen jede zum Himmel reicht
und die falschen Götzen zu Boden streicht,
damit wir die ewigen Götter ahnen.

Max Barthel.

§ 2. Die SASI. hat als besondere Aufgaben: a) die **Leibesübungen als Massensport innerhalb der Arbeiterschaft der ganzen Welt zu verbreiten;** b) eine enge Verbindung unter den Arbeitersportlern aller Länder herzustellen; c) in allen Ländern Arbeitersport-Verbände oder -Vereine zu gründen; d) an der Verbesserung der in jedem Landesverband angewendeten Methoden zu arbeiten; e) internationale Regeln für die innerhalb der Verbände betriebenen Zweige der Leibesübungen zu schaffen; f) einen internationalen Presse- und Informationsdienst zu organisieren; g) Bücher und Zeitschriften herauszugeben, eine internationale Bibliothek zu unterhalten; h) das internationale Arbeiter-Olympia und sonstige sportliche Veranstaltungen im Einvernehmen mit den Landesverbänden zu organisieren; i) den von reaktionären Regierungen in ihrer Existenz bedrohten Landesverbänden mit allen Mitteln beizustehen; k) etwaige Differenzen unter den angeschloss. Landesverbänden zu schlichten.

II. Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§ 3. Mitglieder der SASI. sind die zentralen Organisationen jeden Landes. Ausnahmsweise kann der Kongreß mehr als einen Verband aus demselben Lande aufnehmen. Jedes Mitglied ist verpflichtet: a) rechtzeitig die Beiträge abzuliefern, b) Berichte über seine Tätigkeit einzusenden, c) alle Beschlüsse des Intern. Büros u. der Kongresse zu erfüllen.

Jedes Mitglied hat das Recht, an der gesamten im § 2 angeführten Tätigkeit und an allen Wahlen teilzunehmen.

Die Mitgliedschaft verliert, wer die Beiträge länger als ein halbes Jahr schuldet, ohne daß sie ihm gestundet worden sind, oder wer die durch die Statuten oder Beschlüsse der Internationale auferlegten Pflichten nicht erfüllt.

Falls ein Mitglied irgendeinen Schritt unternimmt, der mit den Grundsätzen der Internationale unvereinbar ist, kann es ausgeschlossen werden. Der Ausschluß erlangt sofort Gültigkeit, kann aber vom Kongreß aufgehoben werden.

III. Budget.

§ 4. Außer den Mitgliederbeiträgen fließen der SASI. Erträgnisse aus internationalen Veranstaltungen, Zuwendungen und Sammlungen zu. Die vorhandenen Barmittel sind mündelsicher anzulegen und sorgfältig zu verwalten. Mindestens einmal im Jahre hat eine Prüfung der Kasse und des Vermögens durch zwei aus verschiedenen Ländern vom Internationalen Kongreß zu bestellende Revisoren zu erfolgen. Ueber Einnahmen und Ausgaben hat der Sekretär halbjährlich an die Mitglieder des Internationalen Büros schriftlich zu berichten. —

IV. Organisation und Verwaltung.

§ 5. Die SASI. wird verwaltet von 1. dem Internationalen Kongreß, 2. dem Internationalen Büro, 3. dem Präsidium, 4. dem Internationalen Technischen Hauptausschuß und seinen Fachausschüssen, 5. dem Erziehungsausschuß, 6. dem Frauenausschuß, 7. dem Gesundheitsausschuß.

§ 6. Das Internationale Büro setzt sich zusammen aus zwei Präsidenten, einem Sekretär, den Untersekretären, zwei Mitgliedern des Techn. Hauptausschusses und drei Beisitzern, die aus verschiedenen Ländern zu wählen sind. Hinzugezogen werden kann der Leiter des Internationalen Pressedienstes.

Das Präsidium wird gebildet aus den beiden Präsidenten, dem Sekretär und dem Vorsitzenden des Technischen Hauptausschusses. Seine Mitglieder haben das Recht, an allen Sitzungen der Ausschüsse teilzunehmen, wenn sie dazu beauftragt sind.

§ 7. Der Techn. Hauptausschuß setzt sich zusammen aus seinem Vorsitzenden, den Vorsitzenden (Obleuten) der Fachausschüsse und dem Vorsitzenden des Erziehungsausschusses.

§ 8. Der Erziehungsausschuß wird gebildet aus Vertretern der Länder, in denen die Erziehungsarbeit am stärksten organisiert ist. — Der Frauenausschuß wird aus Vertreterinnen der Länder gebildet, in denen die Frauensportbewegung am stärksten entwickelt ist. Die Zahl der Mitglieder beider Ausschüsse wird jeweils vom Internationalen Kongreß bestimmt.

V. Aufgaben der Verwaltungskörperschaften.

§ 9. Das Internationale Büro ist der Vorstand der SASI. und hat die gesamte Verwaltungsarbeit zu leisten, den Intern. Kongreß einzuberufen und vorzubereiten, die Arbeiten der Ausschüsse zu überwachen und ihre Tagungen und Beschlüsse zu genehmigen. Es ist dem Internat. Kongreß jede Rechenschaft schuldig. Insbesondere haftet es für eine ordnungsgemäße Kassenführung und Vermögenssicherstellung.

Das Präsidium ist in allen wichtigen Fragen zuständig, die ihm vom Intern. Büro unter dessen Verantwortung übertragen werden. Es hat engste Fühlung mit den Untersekretären zu halten und sie zu wichtigen Sitzungen hinzuzuziehen.

Der Technische Hauptausschuß entscheidet über alle technischen Fragen im Einvernehmen mit dem Internationalen Büro. Er hat Kampf- und Spielregeln für alle Gebiete des Sportes aufzustellen und dem Internationalen Kongreß vorzulegen. Ihm liegt ferner die Ueberwachung der Arbeiten der Fachausschüsse ob. Seine Sitzungen und die Sitzungen der Fachausschüsse hat der Technische Hauptausschuß mit dem Internationalen Büro zu vereinbaren.

Die Sitzungen des Technischen Hauptausschusses finden jährlich, mindestens aber vor jedem Kongreß statt.

Die Sitzungen der Fachausschüsse finden nach Bedarf statt und bedürfen der Genehmigung des Präsidiums.

Die übrigen Ausschüsse arbeiten nach einem vom Internationalen Büro ausgearbeiteten und vom Intern. Kongreß beschlossenen Arbeitsplan. Die Amtsdauer sämtlicher Verwaltungskörperschaften läuft von Kongreß zu Kongreß.

(Schluß folgt.)

Eine bedeutsame Tagung der internationalen Turntechniker

Länderwettkämpfe im Geräteturnen.

Der internationale Fachausschuß für Turnen der Sozialistischen Arbeitersportinternationale (SASJ.), der aus je einem Vertreter von Deutschland, Tschechoslowakei und der Schweiz besteht, hielt am 24. und 25. September in Zürich eine für die Entwicklung des Turnens und der Gymnastik wichtige Tagung ab. Außer den Mitgliedern des Fachausschusses nahmen Oesterreich und Belgien an der Sitzung teil. Um die große **Erziehungsarbeit** der Turnverbände noch besser zu fördern, wurden für die verschiedensten Gebiete des Turnens besondere Fachbearbeiter aus verschiedenen Ländern gewählt.

Das auf den Arbeiter-Olympiaden gezeigte Landesmannschaftsturnen, soll, weil es in den meisten Verbänden der SASJ. nicht mehr gepflegt wird, durch Turnvorführungen der Länder abgelöst werden.

Die in Deutschland eingeführten **Serienwettkämpfe** im Geräteturnen fanden allgemeines Interesse der SASJ-Länder und sollen Verbänden der SASJ. zur Einführung empfohlen werden. Vereinbart wurde für das Jahr 1933 ein **Dreiländerkampf** im Geräteturnen zwischen Tschechoslowakei, Schweiz und Deutschland, und ein **Vierländerkampf** zwischen Belgien, Frankreich, Holland und Deutschland.

Die vom Technischen Leiter der SASJ. Bühren-Leipzig, ausgearbeiteten Massenübungen für den **Weltarbeitersporttag 1933** fanden allgemeine Zustimmung. Die Musik für die Uebungen, die von W. Riedel-Leipzig, komponiert wurde, soll auf Schallplatten aufgenommen werden.

Die fruchtbare Zusammenarbeit der Verbände der SASJ., zur Erzielung einer **einheitlichen Methode** in der Körpererziehung wurde durch folgende Entschließung festgestellt:

„Der Fachausschuß für Turnen der SASJ., am 24. und 25. September 1932 in Zürich versammelt, stellt mit großem Vergnügen den Fortschritt in der einheitlichen Körpererziehung fest, der von den Landesverbänden seit der Frankfurter Olympiade 1925 verwirklicht wurde. Während die bürgerlichen Verbände sich in einem unfruchtbaren Kampf über die nationalen Turnsysteme erschöpfen, bemerken wir, wie die Arbeitersportler durch ständige Zusammenarbeit mit großen Schritten einer glücklichen Einigung über die Grundlagen der sozialistischen Auffassung der Körpererziehung zustreben. Den bürgerlichen Verbänden gegenüber, die in jedem Land ein nationales Turnsystem aufrecht erhalten wollen, erklären wir, daß für die Arbeiter, die auf der ganzen Welt unter derselben kapitalistischen Ausbeutung leiden, in den großen Linien eine einheitliche internationale Körpererziehung entgegenstellen“.

Um dieses Ziel noch schneller zu verwirklichen, soll im Jahre 1933 ein **internationaler Lehrgang** für Turnen und Gymnastik stattfinden.

Erziehungsgrundsätze im Arbeitersport

Ausschnitt aus einem Rundfunkvortrag des Genossen Rudolf Storch, Aussig, Leiter des Erziehungswesens im deutschen Arbeiter-Turn- und Sportverband der Tschechoslowakei.

Der Drang zum Spiel und zum Sport ist so alt als die Menschheit selbst. Nur ihre Formen haben sich geändert, genau so, wie sich die Lebensbedingungen der Menschen geändert haben. Spiel und Sport haben die Schulung des Körpers zur Aufgabe, um ihn für die Anforderungen des Lebens zu ertüchtigen. Diese Anforderungen wechselten, je nach der Kulturstufe, auf der die Menschen standen. Der Neger, der den Lauf trainierte, um im Laufe Wild zu erjagen, der Grieche, der den kriegerischen Fünfkampf pflegte, um dem Feinde im Nahkampf überlegen zu sein, der Ritter, der sich im Ritterspiel und Turnier für seine militärischen Aufgaben rüstete; sie alle trieben den Sport, der ihnen in ihrer Zeit zur Erhaltung ihrer persönlichen und gesellschaftlichen Stellung notwendig war. —

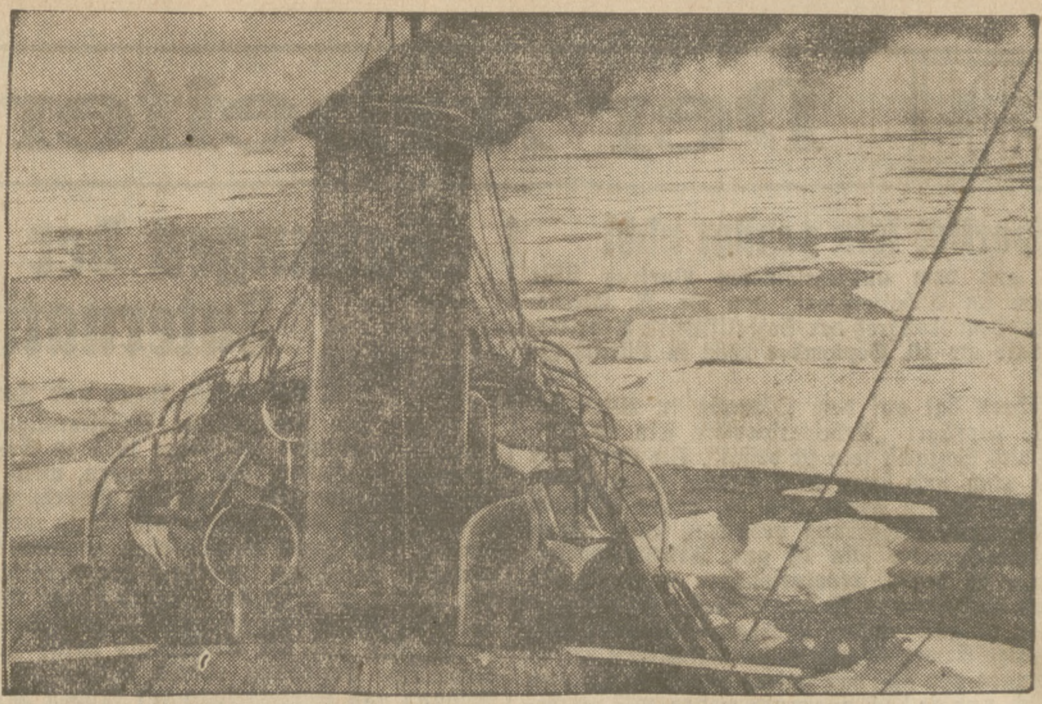
Das Große und Neue im Arbeitersport liegt nun darin, daß er Kräfte wecken und stärken will, die zukunftsgerichtet sind. Körper und Geist sollen geschult und ertüchtigt werden, aber nicht mehr nur um den einzelnen für den Lebenskampf vorzubereiten, sondern um die gesamte aufstrebende Arbeiterschaft mit jenen körperlichen und seelischen Kräften auszustatten, die sie zu ihrem weiteren Aufstieg braucht.

Daraus ergeben sich auch die erzieherischen Aufgaben, die dem Arbeitersport gestellt sind: Ausgehend von den rein körperlichen Bedürfnissen der Menschen muß der Sport in seiner Auswirkung der Vorwärtsentwicklung der Menschheit dienen, oder mit anderen Worten gesagt, die durch die sportliche Betätigung geschaffenen Werte müssen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden. Die im Menschen liegenden asozialen Veranlagungen müssen zurückgedrängt, die sozialen Kräfte gefördert werden. —

Bevor wir zu den besonderen erzieherischen Aufgaben des Arbeitersports sprechen wollen, sei noch vermerkt, daß die Charakterentwicklung eines Menschen abhängig ist von der durch die Vererbung mitgebrachte Veranlagung und in zweiter Linie durch die bewußt oder unbewußt wirkenden Einflüsse der Umwelt, auf die wir auch im Arbeitersport nur sehr bescheidenen Einfluß haben, mit deren Auswirkungen wir aber bei der erzieherischen Beeinflussung der Jugend rechnen müssen. Wir wollen uns zuerst mit der Jugend — wir denken hierbei an das Alter von 12 bis 18 Jahren — beschäftigen und aufzeigen, welche Aufgaben dem Arbeitersport gestellt sind. Wie sieht es um die körperliche und geistige Verfassung dieser jungen Menschen aus?

Die meisten für diesen Lebensanschnitt charakteristischen Erscheinungen finden ihre Erklärung in den gewaltigen biologischen Umwälzungen, denen der junge Mensch in diesen Jahren unterworfen ist: Aus dem Kinde muß im Verlaufe weniger Jahre ein erwachsener Mensch werden. Rasches Längenwachstum und die Geschlechtsreife stellen dem Körper gewaltige Anforderungen, denen er nicht immer gewachsen ist. Unsicherheit, Ratlosigkeit und jähe Stimmungsschwankungen werden durch besondere Verhaltungsmaßnahmen zu verdecken gesucht. So ist auch die Derbheit der Flegeljahre nichts anderes als ein Versuch, sich und die Umgebung über seine Unsicherheit hinwegzutäuschen.

Welche Aufgaben hat dabei der Arbeitersport? Wir stehen nicht auf dem Standpunkte, daß auf alle Fälle in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen muß und wir zitieren den Ausspruch Juvenals: „Mens sana in korpore sano“ nur mit großer Vorsicht. Wenn dieser oft falsch ausgelegte Ausspruch immer Geltung hätte, gäbe es körperlich schwächliche Menschen, die oft wahre Geistesriesen sind, nicht, dann müßte aber auch jeder körperlich glänzend durchtrainierte Schwerathlet ein Held des Geistes sein; daß das aber oft nicht zutrifft, dafür bieten uns die Tatsachen Beweise zur Genüge. —



Der russische Eisbrecher „Malygin“ untergegangen

Der russische Dampfer „Malygin“, bekannt durch seine Polarforschungsreisen, rannte im nördlichen Eismeer gegen einen Eisberg und erhielt ein großes Leck. Die Besatzung von 100 Mann wurde von Hilfsdampfern gerettet.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Freitag, den 6. Januar.

10,05: Gottesdienst aus Posen. 12,15: Morgenfeier. 12,45: Vortrag. 14: Vortrag. 14,20: Polnische Musik auf Schallplatten. 14,40: Stunde der Hausfrau. 15: „Nach der Kolende“ (Hörfolge). 16: Kinderfunk. 16,25: Märchen für Kinder. 16,45: Volksglaube am Feste Hl. 3 Könige. 17: Solistenkonzert. 18: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 20: Stunde der Musik. 20,15: Symphoniekonzert; in der Pause: Literatur. 22,40: Sportnachrichten. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, den 6. Januar.

8,30: Stunde der Frau. 11,30: Aus Bremen: Konzert. 15,40: Jugendstunde. 16: Lieder. 16,30: Konzert. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Die technisch-naturwissenschaftliche Zivilisation der Gegenwart. 18: Aus Breslau-Carlowitz: Deutsche Weihnacht der Franziskaner. 19: Die Anekdote als Bericht der Geschichte. 19,30: Wetter; anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20: Abendkonzert. 20,50: Berichte. 21: „Der General und das Gold“ (Schauspiel). 22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,35: Aus Berlin: Tanzmusik.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. (Vorstandssitzung.) Am Montag, den 9. Januar, nachmittags 6 Uhr, findet im Metallarbeiterbüro eine Vorstandssitzung der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und der Arbeiterwohlfahrt statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Freitag, den 6. Januar 1933.

Schwientochlowitz. Vorm. 10 Uhr, bei Frommer. Referent zur Stelle.

am Sonntag, den 8. Januar.

Nikiszowiec-Giszowiec. Nachm. 3 Uhr, bei Kotyrba. Referent zur Stelle.

Krol.-Huta. Vorm. 10 Uhr, im Dom Ludowy. Referent zur Stelle.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Donnerstag: Diskussionsabend.

Freitag: Generalversammlung. Beginn um 6 Uhr abends. Referent: Genosse Kowoll.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonntag, den 8. Januar, um 10 Uhr vormittags, beginnt im Saal des Zentralhotels der erste Chorführerkursus. Die, dem Bunde angeschlossenen Vereine, haben die Pflicht, mindestens ein, hierzu geeignetes Mitglied zu delegieren.

Die Bundesleitung.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Am Sonnabend, den 7. Januar, nachmittags um 6 Uhr, findet im D. M. V.-Büro eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Kattowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 8. Januar, nachmittags um 3 Uhr, Monatsversammlung im Zentralhotel. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Königshütte. (Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen. Generalversammlung.) Am Freitag, den 6. Januar, abends um 5½ Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses die fällige Generalversammlung der sozialistischen Jugend statt. Interessenten, welche der Versammlung beiwohnen wollen, können Einladungen beim Genossen Morcinczyk erhalten. **Ohne Mitgliedsbuch und ohne Einladung kein Zutritt!**

Königshütte. (Freidenker.) Am Freitag, den 6. Januar 1933, vormittags 9½ Uhr, findet im bekannten Lokal, unsere diesjährige Generalmitgliederversammlung statt. Mitgliedsbücher mitbringen.

Der Vorstand.

Kattowitz. (Volkschor „Freie Sänger“.) Am Sonntag, den 8. d. Mts., findet die fällige Jahres-Hauptversammlung unseres Chores statt. Wegen der Dringlichkeit der zur Beratung stehenden Punkte ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Beginn 7 Uhr, Zentralhotel.

Königshütte. (T. V. „Die Naturfreunde“.) Am Freitag, den 6. Januar 1933, nachmittags um 4 Uhr, findet unsere Generalversammlung statt. Ort der Tagung: Volkshaus, im Vereinszimmer.

Königshütte. (Freier Schachverein.) Unsere diesjährige, fällige Generalversammlung berufen wir für Sonnabend, den 7. Januar, abends 7 Uhr, nach dem Vereinszimmer des Volkshauses ein. Wir machen sämtliche Mitglieder hierauf aufmerksam und bitten um restloses Erscheinen. Der Vorstand.

Königshütte. (Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“.) Sonntag, den 8. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr, findet im Volkshaus, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6, Restaurant, unsere fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Sportgenossen erwünscht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Königshütte. (Vertrauensmännerversammlung des D. M. V.) Am Dienstag, den 10. Januar 1933, nachmittags um 5 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses, Krolewska-Huta, ulica 3-go Maja 6 eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Die Vertrauensmänner werden ersucht vollzählig zu erscheinen.

Bismarckhütte. (T.-V. „Die Naturfreunde“.) Am Freitag, den 6 Januar, nachmittags 3 Uhr, findet bei Brzezina, ulica Kalina 65, die fällige Generalversammlung statt.

Neudorf. Am Freitag, den 6. Januar 1933, Vorstandssitzung der Gewerkschaften, Partei- und Kulturvereine, vormittags 9 Uhr.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Bismarckhütte. Am Montag, den 9. Januar, abends um 7 Uhr, findet im Lokal des Herrn Brzezina der fällige Vortragsabend statt. Referent: Sangesbruder Nebus.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.